...en, Henry J.
...ewart Rd.
dec44


# DIE MENNONITISCHE RUNDSCHAU

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1944
Volume 67

The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

February 9, 1944 — Number 6


## Gelobet sei Gott!

O Gott, sei gelobt für die Gnade und Treu!
Für die Liebe und Güte, die täglich noch neu.
Was wäre der Mensch, wenn die Gnade nicht wär?,
Wo käme den Sündern dann Hilfe wohl her?

O Herr, habe dank, für die Langmut und Huld,
Daß du hast vergeben die Sünde und Schuld.
Was sollte ich Aermster, wo sollte ich hin?
Der ich voller Fehler und Sünde noch bin.

Doch bin ich so froh, daß mich Christus erlöst,
Daß er durch den Geist mich nun ewig getröst.
Ich hab' eine Zuflucht in Trübsal und Not,
Die Seele ist heiter und stille zu Gott.

Und wenn ich gefehlt, o dann tut es mir leid,
Bis Jesus von neuem mein Herze erfreut;
Dann strömet sein Friede ins Herze hinein,
Das Blut unsers Heilands macht wieder mich rein.

Gott hat noch Geduld, der uns alle so liebt,
Der täglich, ja stündlich den Beistand uns gibt.
Doch Frucht der Lippen sucht er auch heut,
Wir sollen bekennen, wenn uns etwas reut.

O Gott, sei gelobt, der Geduld mit uns trägt!
Gedanken des Friedens mit uns einzig hegt.
Der Mensch kann nichts rühmen, nichts andres er weiß,
Als Gott unsern Schöpfer sei Ehre und Preis!

G. Berg.

## „Wer stolz ist, den kann Er demütigen".

**All sein Tun ist Wahrheit, und seine Wege sind recht, und wer stolz ist, den kann Er demütigen.** Daniel 4, 34.

**Demselbigen Gott, der allein weise ist, sei Ehre durch Jesum Christum in Ewigkeit! Amen.** Römer 16, 27.

Es ist nicht der Erguß eines in klarer Gotteserkenntnis geschulten Herzens, den die Losung wiedergibt, sondern das Ergebnis des Unterrichts, den der allmächtige Gott einem königlichen Schüler in heidnischer Stickluft gegeben hat. Er hat überraschend schnell seine Lektionen gelernt, zuerst von Gottes Allwissenheit (Kapitel 2), dann von Gottes Wundermacht (Kapitel 3), endlich von Gottes ewiger Gerechtigkeit, die allen Menschentrotz zerbricht (Kapitel 4): **Wer stolz ist, den kann Er demütigen:** das weiß er jetzt. Das wollen auch wir festhalten im Blick auf unsere kleine und große Welt. Das haben die Größten erfahren müssen, von Pharao an bis auf Napoleon den Ersten, und mit dem schließt ja die Geschichte auch noch nicht. Das erfahren auch die Kleinsten, wenn Gott ihrem Planen und Sinnen entgegentritt und es zu Schanden macht. Daß sein Tun Wahrheit ist und seine Wege recht sind, erkennen wir freilich oft erst sehr spät und müssen uns dann tief beugen ob all des Murrens und Besserwissens, zu dem wir stolzen Toren uns versteigen. Wenn wir's dann nur wenigstens so machen wollten wie Nebukadnezar und es öffentlich bekennten. Es tut uns so gut, wenn wir Gott die Ehre geben, natürlich nicht nur mit billigen Worten, sondern mit gehorsamer Nachfolge. Unvollkommen wird unser Rühmen des göttlichen Namens freilich immer sein, solange wir in dieser Unvollkommenheit leben. Aber ein Anfang rechten Lobes wird es doch sein, wenn es in Christo geschieht, bis es einmal auch bei uns heißen wird: „Demselbigen Gott, der allein weise ist, sei Ehre durch Jesum Christum in Ewigkeit. Amen."

Herr, bring uns an das Ziel, auch wenn Du uns manch schwere Unterrichtsstunde geben mußt!

## United Church Mission

**Evangelische Erinnerungen aus dem nördlichen Hinterland Manitobas.**

(Von Luther Schütze)

— 1. Petri 1, 7. —

Fortsetzung.

Diese Indianer ernannten einen ihrer eigenen Leute als ihren geistlichen Hirten. Er hatte vorher 2 Weiber, aber gab eine auf, als er Jesus als seinen Heiland annahm. Aber er gab ihr ein Haus und Essen und Kleider ihr Leben lang. Die Methodistenkirche erkannte diesen Indianer, und die Regierung gab ihm Erlaubnis, Leute in dem Ehestand zu befestigen. Er bekam nur eine sehr kleine Summe von der Kirchengemeinde, aber Kleider und Bücher wurden ihm viel zugeschickt. Die Leute hielten immer Andachten, jeden Abend, wo immer sie waren auf ihren Reisen. Wenn sie frachteten, arbeiteten sie nie am Sonntag. Wenn sie nur ein paar Meilen von zu Hause waren, blieben sie den ganzen Tag im Lager und sangen Kirchenlieder und beteten. Unter dem ganzen Stamm war nicht ein uneheliches Kind. Diese Leute fragten immer und immer wieder Jahre lang nach einem Missionar und einem Lehrer. Aber sie bekamen ihn nie, die Depression kam und da war kein Geld. Ich flog später noch zu ihnen und besuchte sie, wo jetzt die meisten sind, noch einmal so weit in Sandy Lake. Mir tat das Herz weh für diese Leute. Mit einem Male wurde da Gold in der Nähe gefunden, und die katholische Kirche sandte einen Priester, sie bauten eine Kirche und eine Schule. Die Indianer wollten diesen Glauben nicht annehmen, noch immer flehten sie. Ich schrieb manchen Brief für sie, es half alles nichts. Nur ein paar von anderen Stämmen abstammend nahmen den katholischen Glauben an. Die anderen warten noch immer. Nun geht jährlich freiwillig, bezahlt seine eigenen Ausgaben mit Hilfe anderer christlicher Menschen, der Dr. F. G. Stevens, 72 Jahre alter zurückgezogener Missionar, zu ihnen auf Besuch für ein paar Tage.

Die Indianer, unter die wir arbeiteten, waren bei Historikern hartherzig und starrköpfig, aber die Liebe Jesu kann das härteste Herz erweichen, so lange wir nur getreu sind im Dienste. Bei uns kommt es immer so schnell, Fehler zu finden und wir denken uns groß über alles, das wir wissen. Dann verlieren wir den Mut schnell, wenn alles immer schief geht, und dann verlieren wir die Geduld. Zu meiner Schande muß ich es eingestehen, daß ich auch ein paar Mal die Geduld verloren habe. Das eine Mal war es gegen einen Indianer, der ein Heide war. Er war ein Couciller von der Regierung eingesetzt, auch hatte er, ehe wir dort hinkamen, die katholische Kirche nach dort gebracht. Er kam eines Tages ganz groß herüber und befahl mir was zu tun. Da waren andere Indianer von unserer Gemeinde zugegen. Er wurde immer größer in seinem Verlangen. Endlich riß mir die Geduld. (Ich schämte mich später und bat unseren Heiland um Vergebung). Der arme Mann ging heim, sein Kopf hing ihm weit runter, sogar andere sagten mit später, wie leid ihnen der Mann zur Zeit tat. Ich sah ihn für mehrere Monate nicht. Dann auf einmal sandte er mir von dem besten Fleische eines fetten Moose. Jedes Frühjahr sandte er mir von den größten Fischen, die er fing, und so manche fette Ente und viel mehr Fleisch. Nie wollte er dafür bezahlt haben. Einmal zur Treaty Zeit, als ein Trader mich anklagte, nicht öffentlich vor mir, aber hinter dem Rücken, war er der erste Mensch der aufstand und mich verteidigte, dieser Heide. Er konnte nie genug erzählen, was ich nicht alles für seine Leute getan hatte, und ist auch noch heute mein großer Freund. Ich weiß, daß er seine letzte Mahlzeit mit mir teilen würde. Das ist, was ich von vielen meinen Indianerfreunde sagen kann. Kannst Du das von vielen Deiner Freunde sagen, lieber Leser?

Ja, die Indianer sind schwer zu verstehen, aber was wir da so viel hören über so manche neue Lebensreformen, so wie Sozialismus, die Indianer sind die praktischsten Sozialisten oder Christen, die Du auf der weiten Welt finden kannst. Wenn einer einen Moos schießt, dann bekommt jeder ein Stück Fleisch, wenn einer einen guten Fang hat und viel Mehl, Zucker und so weiter kauft, gibt er jedem, der es braucht, was ab. Ich habe oft gesehen, wenn so ein Jäger tagelang weg war zur Jagd, schoß das Wild, trug es Meilen weit heraus, brachte es nach Hause und wenn er fertig war mit dem Weggeben, hatte er weniger als andere, denen er gegeben hatte.

Wenn man unter den Indianern arbeitet als Lehrer oder Missionar, muß man nie rechnen außer auf Jahrzehnte, dann kann man wirklich Erfolg sehen. Aber eines muß man nie vergessen, was Paulus im 3. Kapitel in den Versen 5 bis 9 sagt. Es ist sehr bedeutend, wenn wir diese Worte zu unseren eigenen machen, dann werden wir auch Blumen von herrlicher Pracht sehen in den steinigsten Gärten des Herrn, wo immer es sein mag.

(Fortsetzung folgt.)

## United Church Mission

**Oxford House, Man.**

Den 4. Januar, 1944.

(Olga und Willy Dück)

(Fortsetzung)

Der Kranke war ganz normal, und sie meinten, daß das kalte Wasser ihn ein wenig erschrocken habe. Sie sind sonst nicht gefährlich, nur daß sie beim Anfall ganz steif werden oder sonst alle Kontrolle über sich verlieren. In den meisten Krankheitsfällen, die hier vorgekommen sind, habe ich Gottes Allmacht wie nie zuvor verspürt. Meine Mittel sind nur die Medizine mit ihren Vorschrften und die Bibel mit Ihrer Verheißung. Die Letztere habe ich schon lange auswendig gelernt nämlich: Gebet, Glaube, Hoffnung, Geduld und Vertrauen. Ich habe acht Schwerkranke bedient und mit Gottes Hilfe ihnen Gesundheit, außer einem Kind, wieder geben dürfen. Eines war ein Kind von sechs Jahren, das an geschwollenen Drüsen leidet. Die Eltern wohnten im Zelt auf der kahlen Erde. Das Kind schlief auf einer kleinen Decke und hatte große Schmerzen. Mit Auflage und Medizinen nahm es drei Wochen, ehe alles verschwunden war. Ein Baby hatte Geschwüre im Mund und konnte nicht von der Mutter Nahrung nehmen. In diesem Fall war die Schwierigkeit groß. Dem Kind Essen zu geben war doch die erste Hauptsache. So führte mich der Herr auf den Gedanken, mit einen Augentropfer „Bordens Evaporated Milk" drei Mal täglich einzutropfen. In der Zwischenzeit heilten die Geschwüre von selbst, denn ich wollte nicht dem Kinde mit Medizin im Mund kommen, wenn das Mittel für einen Erwachsenen möglich sein würde. Ein zwölfjähriger Junge wurde von Lungenentzündung im Herbst ergriffen. Er war furchtbar unterernährt und aß nichts anderes als Fische und schweren Bannoc. Die Leute wollten auf ihre Wintercamp ziehen und den Jungen mitnehmen. Ich bat sie wenigstens ein paar Tage länger zu warten bis sein Fieber ihn verließ. Sie blieben, und ich nährte den Jungen mit Orangesaft und Obst. Krankenpflege ist unter ihnen unmöglich. Sie haben keine Bette in den meisten Fällen. Wenn eine Familie ein Bett oder zwei hat, so bleiben sie Gesund das Jahr durch. Das meint, die Reicheren haben Bette, auch bessere Widerstandskraft, die Krankheiten zu überwinden oder sonst schnell gesund zu werden, ehe der „Ayameginow" es erfährt. Durch Gottes Gnade kam auch dieser Junge wieder zur Gesundheit, und sie gaben Gott die Ehre. Im vierten Fall hatte ein Junge nur ein Fieber Ich fürchtete Masern. Gleich sperrte ich die ganze Familie im Haus für zwei Tage ein. Das war ein Fall. Ich versprach, sie zu versorgen, wenn sie nur nicht sich mit dem andern Volk mischten. In diesem Hause waren sechs Kinder, alle unter zehn Jahren, und drinnen bleiben war ihnen was ganz Unverständliches. Am ersten Tag geschah alles wie ich ihnen befahl. Sie blieben im Haus außer dem Vater. Und der Junge wurde ausgezogen und in Blankets eingerollt. Er hatte ein starkes Fieber und der Hals sah aus wie Touncels. Ich sagte es ihnen nicht, sonst würden sie alles Versprechen von drinnen bleiben vergessen. Am zweiten Tag war in der Kirche eine Hochzeit und ehe ich mich versah, war die ganze Familie des Kranken auch da. Mitten in allem machten wir Pause und so mußte ich sie bis ins Haus begleiten. Der Junge war in den Blankets, aber ich nahm mir nicht Zeit, ihn zu untersuchen. Nach der Hochzeit ging ich sofort hin. Sie hatten mich nicht erwartet. Sie waren alle draußen und alle sechs spielten im Sand. Da sie mich sahen, liefen sie ins Haus. Als ich zur Tür einkehrte, schlief der Junge unter den Decken wie ich befohlen und gezeigt. Als ich die obere Decke abrollte, sah ich den Knaben mit Hemd, Hosen und Gumstiefeln. Der liebe Gott hat uns doch viel Geduld geschenkt. Ich fing wieder von Anfang an, ihnen zu erklären, daß ich dem Jungen nur helfen möchte. Ich änderte meine Befehle, die vielleicht etwas zu streng für sie gewesen. Es nahm sehr lange, ehe der Knabe ganz gesund wurde.

(Fortsetzung folgt.)

**Die Mennonitische Rundschau**

Herausgegeben von

The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

## Einladung.

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken". *Matth.* 11, 28.

Die McDermot Ave. Baptistengemeinde, Ecke McDermot und Tecumseh Straße, ladet Jedermann recht herzlich zu den Evangelisationsversammlungen ein, tagend vom 22. Februar bis zum 3. März 1944.

Als Evangelist dient uns Rev. Lewis Berndt aus Minneapolis, Minn. Er ist ein begabter, junger Streiter Jesu Christi, der schon vielen Seelen den Weg zu Christo und ihrer Errettung zeigen durfte.

Komm und höre die geistgesalbten Botschaften, die der Herr uns in dieser so ernsten Zeit durch seinen Boten zu bringen hat.

**„So bitten wir nun an Christi statt: Laßt euch versöhnen mit Gott."** 2. Kor. 5, 20.

Beginn der Versammlungen: Uhr 8 an Wochenabenden, Uhr 7 an den Sonntagabenden.

## Tabor College

**Großmutter erzählt.**

Nachdem der Großvater uns etwas aus der guten alten Zeit erzählt hat, soll heute die Großmutter zu Worte kommen. Eigentlich sind wir uns nicht ganz sicher darüber, ob das ganz in Ordnung und dem Wesen einer alten Großmutter entsprechend ist. In der Zeit, von der die Großmutter zu erzählen hat, glaube und handelte man noch mehr dem Worte gemäß: Das Weib schweige in der Gemeinde (Oeffentlichkeit). Doch die Zeiten haben sich geändert und warum sollten wir nicht einer Großmutter das Recht einräumen, uns etwas davon zu erzählen! Zuerst erzählt sie uns von ihrer Mutter.

**Meine Mutter an der Molotschna.** Meine Mutter ging nur einige Jahre zur Schule und in diesen Jahren nur wenige Monate. Wenn man damals in der Bibel etwas lesen gelernt hatte und schreiben konnte, dann mußte man genug. Wenn es darüber ging, dann hieß es: Je jelede, je vekede! (Je gelehrter, desto verkehrter!). Meine Mutter konnte es nicht gut verstehen, daß ich sechs Jahre zur Schule gehen sollte. Sie konnte es auch nicht gut begreifen, daß man irgend ein Buch außer der Bibel in der Schule nötig habe. Ja, sogar die schönen biblischen Geschichten mit den Bildern fürchtete sie, die zu meiner Zeit in die Schule eingeführt wurden. Sie sagte immer, daß diese allmählich das reine Wort Gottes, die Bibel, aus der Schule verdrängen würden. Und das wir sogar anfingen Russisch zu lernen, konnte sie garnicht billigen. Die Sprache der Bibel und Plattdeutsch war vollständig genug.

Meine Mutter nähte alle Kleider für die große Familie. Die Wolle unserer Schafe spann sie an den Winterabenden, wobei ihr die Großmutter half. Alle Strümpfe strickten sie für die Familie. Als ich groß genug war, half ich meiner Mutter bei allen Hausarbeiten.

**Meine Erinnerungen.** Im Sommer gingen wir Kinder meistens barfuß. Dadurch sparten wir uns viel Arbeit im Winter. Allmählich gewöhnten sich unsere Füße daran. Schon jung mußte ich mit aufs Feld, um Garben aufzusetzen oder die losen Halme mit einer schweren Harke zusammenzuschleppen. Die Stoppeln und Distel zerkratzten die bloßen Füße. Auch beim Dreschen mit dem Ausfahrstein gab es viele Arbeiten, die ein Mädchen in jenen Jahren tun mußte. Das auf der Tenne ausgebreitete Getreide mußte mit der Harke gewendet werden. Schon jung lernte ich das Melken, das damals noch allgemein als Frauenarbeit betrachtet wurde. Ja, arbeiten mußten wir von früh bis spät. Und das schon als wir noch ganz jung waren. War unser Leben deswegen freudenleer und beklagenswert? Auch wir hatten unsere Freuden.

Am Sonntag fuhren wir auf unserem damals modernen Federwagen von den zwei besten Pferden gezogen zur Kirche. Alle waren wir „sonntagsch" angezogen. Wenn ich jetzt zurückblicke, war das alles sehr einfach und nicht nach der heutigen Mode. Aber die jungen Mädchen von damals waren auch hübsch und in ihrer Art hübsch gekleidet. Zuweilen denke ich, ob die damalige Schönheit nicht etwas echter war als die heutige. Nach der Kirche hatten wir Besuch oder fuhren wir zu Besuch. Wir fuhren langsamer als heute im Auto. Wir waren anders gekleidet. Die Häuser waren nicht so modern und bequem eingerichtet. Vieles war ganz anders. Aber wenn wir zusammenkamen sprachen wir über dieselben Fragen, die uns heute beschäftigen. Wir assen Zwieback und tranken Kaffee. Wir hatten dieselben Sorgen und dasselbe Wort Gottes, das uns tröstete und stärkte.

## Bekanntmachung

des Programmkomitees d. Manitobaer Jugendvereinsorganisation. Zwei neue Programme

Nr. 11 Der Winter
Nr. 12 Denksteine

außer Nr. 7 Mission; Nr. 8. Advent; Nr. 9 Jahreswende; Nr. 10 Gebet sind jetzt für 20 cents pro Stück erhältlich bei J. P. Dyck, Gretna, Man., Box 20.

Das Komitee.

## Bekanntmachung.

So der Herr will, gedenken wir wieder einen Predigerkursus in der Winkler Bibelschule vom 14.—18. Februar 1944 zu haben. Alle arbeitenden Brüder, die es möglich machen können, diesen Kursus beizuwohnen sind herzlich eingeladen teilzunehmen. Der Kursus ist für jeden Arbeiter im Reiche Gottes und wird unentgeltlich geboten. Doch möchte man so freundlich sein und sich beim Schreiber der Schule, Lehrer A. H. Redekop vor dem 5. Februar melden. Wir wollen dann versuchen die Quartiere für Euch zu bestellen.

Das Lehrerkollegium.
Winkler, Man.

## Der geschichtliche Jesus.

1. Timotheus 3, 16: **Kündlich groß** (Menge: Etwas unbestreitbar Erhabenes. — Jedermanns-Bibel: Annerkanntermaßen bedeutungsvoll) **ist das gottselige Geheimnis: Gott ist offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt den Heiligen, geglaubt von der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.**

Zunächst soll uns die erste Hälfte dieses Verses besonders beschäftigen.

Auf den ersten Blick mag der obige Bibelspruch als eine Reihe von Widersprüchen erscheinen. — Es handelt sich um ein Geheimnis, also um etwas, das nur Eingeweihte fassen und verstehen können, das aber den Augen der großen Masse verborgen ist. Je größer solch ein Geheimnis ist, desto schwerer ist es, den Schleier zu lüften, der es umgibt, und sein Wesen zu erkennen. Der Apostel aber sagt, dieses Geheimnis sei „kündlich groß", d. i. so groß, daß der Welt davon nicht nur Kunde werden kann sondern muß, weil es so groß ist, daß es nicht verborgen bleiben kann.

Menge übersetzt hier, dieses Geheimnis sei „etwas unbestreitbar Erhabenes", und die bei Adolf Klein herausgekommene „Jedermanns-Bibel" sagt sogar, es sei „annerkanntermassen bedeutungsvoll". Es handelt sich also um ein Geheimnis, das durch seine Größe direkt in die Augen fällt, und dessen Bedeutung und Erhabenheit annerkanntermassen nicht abgeleugnet oder bestritten werden kann.

Geheimnisse haben meistens etwas Beängstigendes an sich. Hier aber handelt es sich um ein „gottseliges" Geheimnis, also um etwas, das selbst Gott als Seligkeit empfindet, und das die Herzen der Menschen auch dann noch beseligt, wenn Menschenwitz ganz versagt, und nur noch Gott selig machen und den Schmerz wegnehmen kann.

Da kann man wohl nicht anders, als an eine Tatsache denken, deren Dasein so klar zutage liegt, daß man sie unmöglich leugnen oder bestreiten kann, — deren Beweggründe und inneren Zusammenhänge aber so tief liegen, daß sie sich unserem forschenden Blick ganz und gar entziehen und uns darum ein großes Geheimnis bleiben.

Es bleibt ein Geheimnis, aber auch die uns unerklärliche Tatsache als solche steht unerschütterlich fest. In B.C. staunt man so oft das Gotteswunder der Berge an. Man sieht ihre Schichtungen, studiert ihren wunderbaren Bau, liest über ihre Entstehung, — und doch bleibt ihr innerstes Wesen, bleiben die letzten Ursachen ihres Entstehens und ihres Daseins ein Rätsel. Es wäre Blödsinn, die Tatsache ableugnen zu wollen. Sie stehen als etwas unbestreitbar Erhabenes, als etwas anerkanntermassen Bedeutungsvolles, wenn auch als tiefes Geheimnis, vor unseren Augen.

Welches ist nun aber das tiefe, gottselige Geheimnis, von welchem der Apostel in unserem Texte spricht?

„Gott ist offenbart im Fleisch". Auch das ist uns schwer zu begreifen. Es ist die Offenbarung des Unsichtbaren im Sichtbaren,— der ewigen Kraft in unserer grenzenlosen Schwachheit, — der Vollkommenheit in menschlicher Unzulänglichkeit.

Die Menschheit ist längst verzweifelt und glaubt nicht mehr an die Möglichkeit einer solchen Verbindung. Der primitive Mensch sucht seinem Gott auszuweichen, weil ein Einswerden mit ihm ja doch nicht möglich ist. Muß er Gott begegnen, so sucht er, ihn sich durch Opfer freundlich zu stimmen, damit er ihn in den kurzen Augenblicken der Begegnung nicht vernichte. In seiner Beschränktheit empfindet er Gott nicht als einen Trost und eine Hilfe sondern als ein Schreckgespenst. — Der gebildete Mensch fragt mit Pilatus: „Was ist Wahrheit?" und verliert sich in seiner Verzagtheit, im Weltschmerz, aus dem es kein Aufschwingen in's Ewige, Göttliche gibt. Schließlich ist beides dasselbe. Es ist das, was Kain in uralten Zeiten schon in seinem Unglauben aussprach: „Meine Sünde ist größer, als daß sie mir vergeben werden könnte." Man glaubt, es kann keine Innewohnung Gottes im Fleisch geben. Wer ihn auch nur sieht, muß sterben. — Und doch spricht die Bibel von dem „kündlich großen Geheimnis", daß Gott offenbart ist im Fleisch.

Als Maria verkündigt wurde, daß diese Offenbarung kommen werde, und daß dazu von Ihr in besonderer Weise ein Gehorsam gegen Gott gefordert werde, da staunte sie: „Wie mag das zugehen?" Tief fühlte sie das Geheimnis, aber sie lehnte es nicht ungläubig ab sondern behielt all die großen, unverstandenen Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Nachher sahen die Jünger den im Fleisch geoffenbarten Gott. Sie haben ihn nie verstanden, bis der Heilige Geist kam. Sie glaubten oft, ihm entgegen sein zu müssen. Aber sie glaubten doch, und erkannten, daß er sei Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Sie sahen seine Herrlichkeit, und es war die Herrlichkeit des eingeborenen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit, — es war Gott selbst geoffenbart im Fleisch. Es kamen dunkle Stunden, in denen die Jünger ihm trotzten. Aber von ihm gehen, konnten sie trotzdem nicht, denn er hatte Worte ewigen Lebens, und das leuchtete ihnen so klar in die Augen, daß es eine bewußte Lüge gewesen wäre, hätten sie sagen wollen, es wäre nicht so. Dabei blieb ihnen das ewige Leben ein großes, unlösliches Geheimnis, denn sie waren ja noch an Raum und Zeit gebunden. Aber kein Zweifel konnte aufkommen. Dieses ewige Leben war und ist Tatsache. Das nicht zu erkennen, war dieses Geheimnis in Christo viel zu „kündlich groß". Dazu war es zu erhaben und anerkanntermassen zu bedeutsam.

Ein Geheimnis — und dennoch sicherste, seligste Tatsache!

Ja, hat dieser Jesus von Nazareth denn überhaupt gelebt? Warum weißt denn kein außerbiblischer Geschichtsschreiber des Altertums etwas von ihm?

Zwar sind in den Schriften des jüdischen Geschichtsschreibers Josephus einige Sätze, die von Jesu sprechen, aber sie stehen da so außer dem Zusammenhang, so sehr nur beiläufig, daß man doch fast nicht anders kann, als glauben, irgend ein frommer, abschreibender Mönch des Mittelalters habe diese Sätze in den Text geschmuggelt, um Gott damit einen Dienst zu tun. Vielleicht war er sich dessen dabei nicht einmal bewußt, daß er damit versuchte, der Wahrheit die Lüge als Stütze zu geben, als ob die Wahrheit dessen bedürfe.

Auch was sonst in Apokryphen und außerbiblischen Berichten vorliegt, trägt so sehr den Charakter des Unechten, daß man sich ungern darauf gründet. Diese Berichte könnten uns leicht zu dem Rohrstab werden, der da bricht, splittert und dem durch die Hand fährt, der sich darauf stützt.

Die Sätze im Josephus können vielleicht doch auch wirklich von ihm stammen. Es läßt sich nicht so genau feststellen. Doch sei dem, wie ihm wolle, — viel Gewicht können wir darauf nicht legen.

Viel bedeutsamer ist es uns, daß sich die Weltgeschichte anerkanntermassen um das große, gottselige Geheimnis der Offenbarung Gottes mit Fleisch dreht. Dieses große Ereignis ist zum Mittelpunkt der Weltgeschichte geworden, und wir ordnen jedes Moment nach der Zeit der Geburt Jesu ein, trotzdem wir das Datum der Geburt noch nicht einmal genau feststellen können. Durch das Eintreten Jesu in die Welt hat die Weltgeschichte einen so anerkanntermassen bedeutungsvollen Umbruch erfahren, daß wir die Ereignisse nur verstehen und werten können, wenn wir wissen, in welcher Beziehung sie zu Jesu Eintreten in die Welt stehen.

Die Juden haben ihre eigene Zeitrechnung. Die Mohamedaner auch. So werden wohl auch die Hindus und Budhisten ihre Zeitrechnung haben, wie auch die anderen nicht christlichen Religionen. Sobald jedoch jemand von ihnen allen den Pfad wissenschaftlicher

**In Krankheitsfällen**

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von

DR. C. PUSHECK

Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

**„Neues Testament"**

mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Wo[rte] erwählt, um Sich in der Heilig[en] Schrift zu offenbaren (2. Tim. 13). Daher wird in dieser Wieder[-] gabe, wo irgend möglich, jeder gri[e-] chische Ausdruck mit nur einem deu[t-] schen wiedergegeben, der dann [für] kein anderes Wort mehr verwend[et] wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deut[sch,] zeigt, wo ein- und dasselbe Wort [im] Urtext erscheint. Durch Stichwört[er] wird rasches Auffinden von Schri[ft-] stellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Sti[ch-] wort-Konkordanz in schönem Ku[nst-] leder-Einband haben wir auf La[ger.] Der Preis (auf Bibeldruckpap[ier]) ist $3.15. Der Preis (auf D[ünndruck-] papier) ist $4.25.

Bestellungen mit der Zahlung [sende] man an:

THE CHRISTIAN PRES[S] LTD.,

672 Arlington St., Winnipe[g].

**Gesangbücher**

(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.[illegible]
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.7[illegible]
No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral $4.[illegible]

**Namenaufdruck.**

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für [p]. Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang an der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

672 Arlington St., Winnipeg, Man.

**Bekanntmachung**
**Dr. G. B. McTavish**
hat nach 3 Jahren des aktiven Dienstes wieder seine Praxis an 504 College Ave., Winnipeg aufgenommen.
Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- u. Kinderkrankheiten.
Office Phone: 52 376
Residence Phone: 46 857.

Forschung betritt, wird er die weltgeschichtlichen Ereignisse ohne Widerrede nach der Geburt Jesu eingliedern. Sogar die atheistischen Kommunisten haben noch nicht den Versuch gewagt, die Geburt Jesu Christi aus dem Mittelpunkt der Weltgeschichte zu rükken und schreiben heute in allen ihren Dokumenten dasselbe Jahr nach Christi Geburt wie wir.

Sollte das aus einer wesenlosen, unpersönlichen Idee gekommen sein? Ich kann das nicht glauben. Dieser Umbruch in der Weltgeschichte konnte nur durch das Eintreten einer bestimmten, kräftigen Persönlichkeit geschehen. Julius Cäsar, Karl der Große, Napoleon und viele andere haben „Epoche gemacht", d. h. bestimmend in den Gang der Weltgeschichte eingegriffen. Aber noch ist es keinem eingefallen, ihre Geburt an die Stelle der Geburt Jesu in der Weltgeschichte zu rücken. Daran wird die Welt nicht durch ihre Frömmigkeit sondern durch ihre Wissenschaftlichkeit gehindert. Das gottselige Geheimnis der Fleischwerdung Jesu Christi ist zu „kündlich groß", als daß die Wissenschaft seine Bedeutung ableugnen oder auch nur verkleinern könnte, ohne sich selbst in Mißkredit zu bringen.

Es mag Religionen geben, deren Gefolgschaft größer ist als die des Christentums, aber keine von ihnen hat die Weltbedeutung des letzteren erlangt, und wer das wahre Christentum kennt, der weiß, daß niemand den Lebensfragen gegenüber bewußt Stellung nehmen kann, der es nicht kennt. Eben darum kann „das Ende" nur erst dann kommen, wenn das Evangelium die Welt erfüllt hat, und jeder in der Lage ist, sich daran zurechtzufinden. Erst dann kann die Menschheit in ihrer Gesamtheit zur Verantwortung gezogen werden, und wem das gottselige Geheimnis nicht zur Kraft ewigen Lebens wurde, gegen den wird es als Zeugnis auftreten, wie Jesus gesagt hat.

Der Jesus, den uns die Evangelien verkündigen, ist eine geschichtliche Persönlichkeit. Das sagt uns die Wissenschaft, — nicht der religiöse Fanatismus.

Auch das gehört zu dem kündlich großen Geheimnis, daß der im Fleisch geoffenbarte Gott gerechtfertigt ist im Geist, obwohl uns auch das als ein Widerspruch erscheinen will, daß etwas im Fleisch vor dem Gericht des Geistes bestehen könnte. Unser Text aber sagt uns, daß Jesus auf's Genaueste geprüft und gerecht erfunden ist. Er wurde von Menschen versucht, vom Geist in die Wüste geführt um vom Teufel versucht zu werden, aber immer stand Jesus in seiner schlichten, natürlichen Menschlichkeit da, und niemand konnte ihn einer Sünde zeihen, und die Stimme vom Himmel sprach wiederholt: „Dieses ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe." Jesus ging gerechtfertigt vor Menschen und vor Gott, gerechtfertigt im Geist, aus allen Prüfungen hervor, und doch wandelte er im Fleisch gleich wie wir.

Es liegt also nicht am Fleisch, wenn Menschen die Gerechtigkeit nicht erlangen können, die vor Gott gilt. Es liegt an dem, wovon dieses Fleisch beseelt ist. Unser Fleisch können wir nicht ändern, und wer als Jude geboren ist, muß auch als solcher sterben. Den Deutschen geht es da nicht um ein Haarbreit besser. Aber wir alle können wählen, welchem Geiste wir uns auftun wollen.

Jesus ist unser Erlöser, weil er unsere Schulden bezahlt und uns mit seinem Blute von der Sklaverei der Sünde losgekauft hat. Aber er ist auch unser Bahnbrecher, der uns das Pfand, den Geist, gibt, daß auch uns keine Gewalt von der Liebe trennen kann, d. in Christo Jesu ist, unserem Herrn.

Gott ist offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist! Das ist unbestreitbare, erhabene Tatsache. Hast Du Teil daran?

Gott gebe es! Amen!

Jacob H. Janzen.

# Leiden Sie
an den Beschwerden von
# Kopfschmerzen?

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Einzunehmen wie auf dem Etikett angegeben. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie —

**UMSONST** 60c Wert Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch—lindert gewisse akute Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

**Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt**

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei 11 Unzen Alpenkräuter und — 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name.............................

Adresse.............................

Postamt.............................

DR. PETER FAHRNEY & SONS
C 178—4LF
2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

## Notizen, gesammelt auf der Winnipeg Bibel-Konferenz.

(Joh. H. Bock)

Nachstehende Notizen sind in besonderer Weise denen gewidmet, die nicht die Möglichkeit, wohl aber den Wunsch hatten auf der Bibelkonferenz zu sein.

Falls ich Gedanken sollte falsch aufgefaßt oder fehlerhaft wiedergegeben haben, so bitte ich freundlich um Zurechtstellung. Leider war es mir nicht vergönnt einigen Vorträgen am zweiten Tage der Konferenz beizuwohnen und bin daher nicht in der Lage wiederzugeben, was dann gebracht wurde.

Br. F. F. Isaak eröffnete die Konferenz mit Verlesen von Psalm 103, 1—18 und Gebet.

Br. A. H. Unruh grüßt die Versammlung mit dem Gruß des Herrn Jesus: Friede sei mit euch! Br. Unruh sagt, wir wollen in diesen Tagen das Fernrohr nehmen, um in die Zukunft zu schauen. Er freut sich, daß dieses Fernrohr (das Wort Gottes) sehr klar ist.

Offb. 19, 17—21; 20, 1—3. Wir wollen alles, was wir hier lesen, nicht als eine Meinung, die auch könnte anders sein, ansehen, sondern wir müssen es als das **unfehlbare Wort Gottes** annehmen. Die Offenbarung spricht von einer vorigen, gegenwärtigen und zukünftigen Welt. Die erste Welt endete durch die Sintflut. Die zweite, gegenwärtige Welt endet durch ein Feuergericht. Das Buch der Offenbarung ist ein Buch der Gegensätze. Es zeigt die Liebe und den Zorn Gottes. Unser Zorn tut nicht was vor Gott recht ist. Der Zorn Gottes ist die Gegenwirkung Gottes gegen das Böse. Außerdem haben wir in der Offenbarung den Zorn Satans und den Zorn der Heiden (dreifacher Zorn). In der letzten Zeit werden die drei Arten von Zorn sich offenbaren. Bei verschiedenen Gemeindeverfassungen können sich nur die Verehrer Christi einigen.

Offb. 19, 19. Die Hauptfrage ist hier die Einstellung gegen Christus. Die Christen sind hier die Spielverderber und deshalb ist man allgemein gegen sie. (Vers 17). Die Sonne scheint überall. Also ist gemeint, das die Einladung der Raubvögel allgemein ist. Eine Bewegung entsteht unter den Vögeln. Als die Menschen auf den Höhepunkt der Eitelkeit kommen, ruft Gott die Vögel. Sonne bedeutet: Tagesausbruch. Ein neuer Tag kommt, der Offenbarung 20 beschrieben wird. Gott lenkt noch alles. Als nun das Gericht angekündigt ist, bewegt sich eine Menschheit, die auch die Bibel gelesen; aber alles beiseite geworfen hat. Der Wille für die Finsternis belebt diese Menschen. Ideen, Gedanken die wir aus der Bibel haben wirken noch nach, gleichsam wie wenn die Türme noch in der Sonnenglut stehen, nachdem sie für die drunten schon untergegangen ist. Aber schließlich vergeht auch das Licht und es wird geistlich stockfinster. Johannes, der sehr gegen die Lüge ist, sagt hier: Ich sah. Es sind Menschen, die durch und durch mit Gott gebrochen haben.

Vers 20. Der Herr bricht hier dem satanischen Wesen die Spitze.

Vers 21. Wurden mit dem Worte Gottes erwürgt. Gott braucht den Menschen nur Sein Wort zu entziehen, um ihre Gebeine vertrocknen zu machen. Erwürgt, einen angstvollen Tod haben. Der Herr wird der gottfeindlichen Menschheit das lebenerhaltende Wort entziehen und ihnen ein Wort sagen, das sie umbringen wird. Soweit die Einleitung.

**Kapitel 20.** Wie sehr werden wir wünschen, daß der Satan, der uns soviel zusetzt, einmal machtlos gemacht wäre. Wir waren auch mit unheimlichen Ketten gebunden. Nun hatte der Engel eine Kette Satan zu binden.

Vers 3. Im tausendjährigen Reich werden ganze Völker der Unwissenden sich bekehren. Die Wissenden haben sich entschieden entweder für Christus oder den Antichristen. Seele, schau empor! Steh nicht und miß die Kraft Satans! Der Sieger ist auf unserr Seite. Ist Er bei dir? Bist du auf Seiner Seite? Wohl dir, wenn es so ist.

Br. D. Derksen. Offb. 20, 4. Die Vollmacht der Heiligen in Christo. Gottes Endziel mit den Menschen ist und bleibt, daß sie den Feind unter die Füße bekommen. Adam und Eva hatten die Aufgabe diese Erde zurückzuerobern für Christus und dieses Ziel hat Gott auch heute noch nicht aufgegeben. In Ev. Joh. 11 zeigt Jesus Seine Vollmacht. Durch Jesu Auferstehungsmacht wurden die Seinen auferweckt werden. Die Kinder Gottes sind heilig, weil sie dem Herrn angehören. Auch in der Drangsalszeit wird es soweit kommen, daß alle diejenigen, die nicht das Bild des Tieres angebetet haben selig, heilig genannt werden. Es sind wohl dieselben, die sich auf Stühle setzen, wie auch Offb. 17 angegeben wird. Gottes Kinder sind bevollmächtigt zu herrschen und zu richten. Sie werden die Kreatur und die Luft beherrschen in Heiligkeit, Gerechtigkeit und Vollmacht. Sie werden vorangehen, leiten, ratgeben.

Br. A. H. Unruh. Offb. 20, 3—7. Der Erzfeind Gottes, der Erzfeind der Kinder Gottes und der Erzfeind Israels ward auf tausend Jahre in den feurigen Pfuhl geworfen. Man sollte denken tausend Jahre Gefängnis sollten ihn zur Besinnung bringen. Doch die Feindschaft gegen Gott ist so sehr groß und bleibt. Dieses steht unter Gottes „muß". Alles geht Seinem Plane gemäß. Es kommt die Zeit, da wird Gott auch von Seinen Feinden gerechtfertigt werden. Auch im Tausendjährigen Reich halten die Menschen ihre alte Natur; sie gehorchen dort aus Zwang. Tausend Jahre haben sie unter den besten Verhältnissen gelebt, haben keine Mißernten gehabt auch keine schwere Krankheiten und doch werden die Menschen nicht gebessert. Die Verhältnisse selber bessern die Menschen nicht. Um das zu offenbaren, muß Satan noch einmal losgelassen werden.

Vers 8. Gog ist der Fürst, Magog bedeuten die Völker die nicht direckt im römischen Reich waren, Japhets Nachkommen (Siehe 1. Mose 10, 2). An den Enden, die weiter ab waren von dem Heiligtum im Zentrum. Lieber Leser, halte bitte die Bibel zur Hand und lies nach, was in Hesekiel 38 und 39 über Gog und Magog gesagt ist. Es scheint so, als ob sich diese Leute zweimal aufmachen. Es ist auffallend, daß nach einer so schönen Zeit im Tausendjährigen Reich Satan es fertig bekommt eine revolutionäre Gruppe zusammenzubringen, die wider Gott und die Seinen sich aufmachen. Der Geist war unerbittlich gegen das Fleisch im Tausendjährigen Reich. Dieses Widerstreben war der Anknüpfungspunkt Satans, verbunden mit dem Haß gegen die Juden.

(Fortsetzung folgt)

## Hilfswerk-Notizen.

**Erdbeben in San Juan, Argentinien.**

Ein Vorteil, Vertreter des M. C. C. in einer Anzahl von Ländern in der ganzen Welt zu haben, zeigte sich in dieser Woche, als ein großes Erdbeben in der argentinischen Stadt San Juan, statt fand. Das folgende Telegramm kam von Vernon Schmitt und Robert Geigley, Hilfswerk Arbeiter des M. C. C. in Paraguay:

"Terrible Earthquake in San Ivan near Mandosa, Argentina. Request Permission both go there help where possible, Request $5,000 be sent Lewis Weber 1427 Puan, Buenos Aires for that purpose."

Verhandlungen finden statt, um zu bestimmen, wie das M.C.C. der betroffenen Stadt helfen kann.

**Abhilfe der indischen Hungersnot geht voran.**

Ein Kabelgramm von Indien berichtet dem M.C.C., daß die Linderung der Hungersnot in Bengalen vorangeht und die Resultate sind ermutigend. Die Arbeiter haben Kleider zur Verteilung kaufen können. Eine große Ladung kondenzierter Milch ist auf dem Wege nach Indien und ein Teil derselben ist für die Mennonitenhilfe in Bengalen bestimmt.

Eine Depesche vom M.C.C. instruierte J. D. Graber nach Bengalen zu gehen, um mit der Arbeit daselbst zu helfen, sobald die Arbeit in China beendigt ist. S. J. Göring kommt heim nach den Staaten, um über die Bedürfnisse in China zu berichten.

**Flüchtlingsarbeit im Mittelosten.**

Es scheint, die Bevollmächtigten des M.C.C. im Mittelosten haben ihre Abschätzung der Hilfssituation in Palestina und Syrien beendigt. Sie sind instruiert worden, ihren Hauptsitz in Cairo, Aegyp., zu haben. Während sie weitere Entwicklungen abwarten, werden sie unter den griechischen Flüchtlingen in Egypten arbeiten in der Zusammenführung von Familien, die auseinander gekommen sind auf der Flucht von ihrer Heimat.

**Die M.C.C. Office in Canada.**

Die Eröffnung einer Zweigoffice des Menn. Zentral-Komitees in Canada ist zur Wirklichkeit geworden. Dem letzten Berichte nach wird diese Office in Kitchener, Ont., errichtet werden, und Jesse Short von Archbold, Ohio, wird der Direktor sein. Er wird bis zur Sicherung eines canadischen Direktors dienen. Frau Short wird ein Kleidermagazin eröffnen, welches in Verbindung mit der Hilfswerkoffice bestehen soll. Seit seiner Rückkehr von England hat Ernest Bennett seine meiste Zeit der Eröffnung dieser Office gewidmet.

**Indische Missionare sind erkenntlich für die Sendung von Medikamenten.**

C. L. Graber von hier erhielt folgende Mitteilung von Dr. J. D. Yoder, einem menn. Missionaren in Indien. „Ich möchte Sie wissen lassen, daß mir die Verzögerung des Dankes für Ihr Bemühen in der Erlangung des Atabrine sehr leid tut. Wirklich, ich kann nicht sagen, wie glücklich wir uns schätzen, dasselbe erhalten zu haben. Wir haben die Vorräte einfach nicht, die wir brauchen, und wir können sie hier nicht bekommen. Ich würde mich sehr freuen, wenn ich noch viel mehr hätte, und ich bin mir sicher, ich könnte alles bald im Gebrauch haben, wo es viel Gutes tun würde."

Atabrine ist ein Ersatz für Chinin, das fast unmöglich zu erlangen ist, und es wird besonders in der Vorbeugung und Behandlung des Malaria-Fiebers gebraucht. Eine Applikation für den Ankauf von weiteren 20,000 Pillen ist eingereicht worden an die Foreign Economic Administration in Washington, um mit dem nächsten Hilfsarbeiter, der nach Indien geht, an Dr. Yoder zu senden.

**Fünfundzwanzigster Jahrestag der Wehrlosen des ersten Weltkrieges.**

Der 27. Januar ist der 25. Jahrestag der Entlassung von 118 C.Os. des ersten Weltkrieges aus den Leavenworth Straf-Barraken. Andere C. Os. wurden später im selbigen Jahre von Leavenworth entlassen. Es würde den Männern in den C.P.S. Lagern sehr dienlich sein, wenn diese 118 Mann wie auch die andern würden ihre Erlebnisse im Gefängnisse mitteilen, und wie ihre Erfahrungen ihr späteres Leben beeinflußt haben.

**Die C.P.S. Dienenden sollen monatliche Bewilligung erhalten.**

Weil das C.P.S. Unternehmen nun schon bedeutend ins dritte Jahr vorgeschritten ist, sorgt das M.C.C. für eine monatliche Bewilligung für die C.P.S. Dienenden. In vielen Fällen sorgen örtliche Gemeinden und Konferenzen für die monatliche Bewilligung ihrer Dienenden, aber es sind auch solche Dienende, die keine Unterstützung erhalten.

Um die Bewilligung gleichförmig zu halten, entschied das M.C.C. auf ihrer jährlichen Sitzung, einen Plan zu machen, daß mit dem 1. Januar 1944 alle Dienende, die nicht regelmäßig Unterstützung von ihrer Heimatgemeinde erhalten, können eine Bewilligung von fünf Dollar vom M.C.C. erhalten. Dieses betrifft nur Dienenden in den Stammlagern oder, nicht Selbstunterhaltungslagern, denn Dienende, in den Hospitälern und auf den Farmen, erhalten eine kleine Bewilligung von ihren Arbeitgebern.

Keinem Dienenden ist es erlaubt, seine Bewilligung nach eige-

## Liederheft Nr. 2

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis 25c.
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.



## Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u Gespräche für Kinder.
Bd. I, broschiert, .85
Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:

**THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.**
**672 Arlington Str., Winnipeg**



**Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer.** — Ursprung des Lebens. Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."


nem Ermessen zu gebrauchen, sondern es ist angedeutet worden, daß es als ein Notfund dienen soll, von welchem von Zeit zu Zeit darf gezogen zu werden, oder sich ansammeln zu lassen, und, und sein ungebrauchtes Guthaben zurück bleibe und ihm bei der Entlassung überreicht werde. Wünscht der Dienende es, so mag er es für Kriegsleidende, für C.P.S. Wiederaufbau oder für sonstige Zwecke, die er wert hält, geben.

Das M.C.C. hieß es gut und ermutigte, daß Gemeinschaften und Gemeinden fortfahren, ihren Dienenden Bewilligungen zu senden, damit die Dienenden durch solche Taten der Liebe und Unterstützung ermutigt werden, und daß das Band der Zugehörigkeit erhalten bleibe. Man hofft, daß dieses Verfahren von solchen Gemeinden, die nicht solchen Plan haben, solchen annehmen möchten. Aber für Dienende, welche weder von ihrer Heimatgemeinde noch von der Konferenz fünf Dollar monatliche erhalten, wird das M.C. sorgen.

Irvin B. Horst.
P. J. Wiens.

### Loon Lake, Sask.

Loon Lake ist ein kleines Städtchen, hineingebaut in den Urwald auf einer Indianerreserve. Br. Fast, der Arbeiter der Baptisten Mission und ich durften in viele Heime hineinschauen. Fanden nur in einem Heim ein neues Testament. Wir hatten mehrere englische Testamente mit, die wir verteilten. Die meisten jungen Indianer lesen und sprechen englisch, die Alten verstehen nur die Muttersprache Cree. Eine Bibel in dieser Sprache ist teuer, Bibelteile sind nicht zu haben. Bei Bib Busch sprechen die Alten auch nur die Muttersprache, die Jungen die Landessprache. Verschiedene Irrlehrer haben allerlei Schriften verbreitet, aber keine Bibeln. Es ist auch sehr wenig Aussicht, daß die Alten unsere liebe Bibel in der Muttersprache werden ins Heim bekommen, aus dem einfachen Grunde, weil die Mittel nicht da sind. Die Jungen geben meistens wenig drum um Gott und Gottes Wort. Hier in den kleinen Städtchen sind auch keine Bibeln zu kaufen; bis Saskatoon kommen nur Wenige, weil es zu weit ab ist. Haben hier bisher schönes Wetter, Frost ohne Wind mit wenig Schnee. Bruder Fast und ich gehen jeden Tag um etliche Heime zu besuchen. Die meisten zeigen Interesse für Gottes Wort. Würden gerne in jedem Heim eine Bibel zurücklassen, wenn wir die Mittel dazu hätten. Verschiedene Arbeiter kommen in die Heime. Wenn die Leute keine Bibel im Hause haben, ist es ihnen nicht möglich die verschiedenen Lehren zu prüfen und werden schließlich ganz haltlos, wissen nicht mehr was sie glauben sollen. Es ist so traurig in vielen Heimen, die Leute sind müde geworden im schweren Kampfe ums Dasein. Gottes Wort besitzen sie nicht, verbittern schließlich und warten auf das goldene Zeitalter, das viele von den Lesern der Rundschau in der alten Heimat geschmeckt haben. Wenn wir hier so von Heim zu Heim pilgern, überall versuchen ihnen Jesum nahe zu bringen, keine Bibel im Heim finden. In manchem Heim muß die Hausfrau lange suchen bis sie die sogenannte Bibel findet und wenn es zum Vorschein kommt, ist's oft ein biblisches Geschichtenbuch oder allerlei Legenden, die ihnen irgend jemand geschenkt und das sie nicht befriedigt. Die Bibeln sind bedeutend teurer geworden, besonders die in anderen Sprachen. Das Radio bringt auch alles durcheinander. Auf vielen Stellen ist eine gedrückte Stimmung. Allem Anscheine nach stehen wir vor trüben Zeiten. In den Zeitungen fand ich eine Notiz, daß Bibeln nur in beschränkter Zahl gedruckt werden sollen. In den Bibelhäusern sind noch ziemlich viel Bibeln, in vielen Heimen keine. Dort liegen sie müßig, hier würde mancher eine haben wollen, wenn es ihm möglich wäre.

Grüßend,
Kornelius P. Janzen.

### Kelowna, B. C.

Ein Jahr ist nun wieder dahin, aber auch unseres hierseins bei Kelowna im Okanagen Tal. Ich habe oft gedacht in dieser Zeit wo wir hier eins nach dem andern kennen gelernt haben, warum unsere Mennoniten nicht hierher kommen, um im sonnigen schönen Okanagen Tal zu wohnen, welches doch eine sehr fruchtreiche Gegend ist. Ob es die Unwissenheit ist, die es bisher abgehalten hat? Wenn so, dann möchte ich solchen etwas von aus dieser Gegend mitteilen. Es werden doch die Aepfel, die in diesem Tal gezogen werden, in ganz Canada verschickt und verkauft, und das sind Tausende Carload jedes Jahr. Auch wird hier das allerverschiedenste Gemüse gezogen, das auch ebenfalls verschickt wird. Dieweil wir viele Jahre an d. Küste gewohnt haben und das nasse Wetter gekostet in verschiedenster Art und Weise, merken wir so sehr den großen Unterschied. Dieses ist eine trockene Gegend, folglich muß alles bewässert werden. Das ist auch das gute und gesunde an der Frucht, das es nur so viel Wasser bekommt wie es braucht und nicht mehr. Die Frucht die an der Küste wächst, bekommt zuviel Wasser und verliert an Geschmack und auch an Erhaltungsprozeß oder Nahrungsstoff. Dasselbe auch mit dem Heu. Dieses Heu hier verschlägt wie mehr und das Vieh ist in gesunderem Zustande. Nun, es wird vielleicht einem oder dem andern schwierig vorkommen mit dem Bewässern. Das Land hat genug Fall, daß das Wasser leicht zu regulieren ist. Das Gemüse wird alles unten auf dem flachen Land gezogen, dagegen das Obst an den Bergseiten. Die Entfernung von Vancouver ist nicht ganz 400 Meilen. Mit einer guten Car ist es Vergnügen, so eine Tagereise durch die Berge zu machen.

Wir sind soweit in schöner Gesundheit erhalten geblieben, des sind wir auch sehr dankbar. Auch das wir unser bescheiden Heim haben dürfen. Unsere Farm hält 10 Acker unten in der Fläche. Unsere Bewässerung kostet uns nur $1.00 jedes Jahr.

Auch sind hier die verschiedensten Gemeinden vertreten, aber keine M. B. Gemeinde und das ist was uns fehlt. Wir wünschen und beten immer wieder um mehr Zukömmlinge unserer Glaubensgeschwister. Und Gott sei dank, es sind schon 6 Familien hier, die so stehen wie wir und warten auf eine Möglichkeit, uns so zu versammeln und zu bauen, daß wir uns zu Hause fühlen. Unser weiteres Gebet ist, daß der Herr es einem l. Bruder ins Herz geben möchte, nach Kelowna zu gehen, um die kleine Herde zu sammeln und zu weiden, das wir erhalten bleiben im festen Glauben, um am Tage des Herrn als Treue und Gerechte erfunden zu werden. Sollte jemand den Drang haben zu lehren, predigen und ermahnen, wie es in 1. Kor. 9, 16—19 heißt, daß Seelen gerettet werden, der sei uns herzlich willkommen. Was uns hier sehr viel wert ist, daß ist die wöchentliche „Rundschau" mit den erbaulichen Artikeln und Berichte.

Nebst Gruß,
A. H. Friesen.

## Gesucht

Ich suche meine Cousine, eine Frau Regehr (geb. Marichen W. Wohlgemuth aus der Krim). Sollte jemand ihre Adresse wissen, bitte auf folgende Adresse zu schreiben:

N. K. Enns.
Box 552 New Hamburg, Ont.

## Aufruf

an den Gemeinden und Gruppen der Konferenz der Mennoniten in Canada. „Ihr aber, lieben Brüder, werdet nicht verdrossen, Gutes zu tun". (2. Thess. 3, 13B.

Gedenkt, ihr Lieben, am ersten Passionssonntag (den 20. Februar) der Armenkasse mit einer Kollekte. Sendet die Gaben an J. J. Epp, Box 114, Laird, Sask.

Grüßend,
Das Komitee.

Früher: Yarrow, Box 33, B. C.
Jetzt: Sardis, R. R. 3, Lumston Rd., B. C.
Johann P. Dück.

## Bekanntmachung

Der North Kildonan Sterbekasse-Unterstützungsverein hat seine Jahressitzung am 14. Februar, 8 Uhr abends, in der Mennoniten Kirche auf Devon Ave., N. Kildonan, und ladet hiermit alle Mitglieder, und die sonst Interesse dafür haben, herzlich ein.

Das Komitee.

## Zur Unterhaltung.

**P. M. Friesen.**

(Unser Historiker)

— Fortsetzung —

Unser Schulwesen hatte zu Ende des vorigen Jahrhunderts und besonders im neuen ein. bedeutenden Aufschwung erlebt. Wie anders sahen die Dorfschulen, wenn verglichen mit anno dazumal aus; die Schulgebäude (Dorf-, Zentral- und Mädchenschulen) sahen oft fast wie kleine Prachtgebäude aus; die Zahl der Zentral und Mädchenschulen mehrte sich zusehends. Lehrerseminare waren am Entstehen; die Kommerzschule war gegründet, und man bemühte sich um ein Predigerseminar. Die Zahl der an mittleren und höheren Lehranstalten des In- und Auslandes studierenden jungen Leute steigerte sich außerordentlich. Friesen meinte, es mache ihn dieses fast kopfscheu. Groß war auch die Zahl der Wohltätigkeitsanstalten geworden. Ich nenne Bethania, die Hospitäler, das Diakonissenheim, Waisenhäuser, Altenheime und andere. Das alles erfüllte ihn natürlich mit hoher Genugtuung, und er begrüßte mit Freuden diesen Aufschwung unter Mennoniten, ihre Bildungsbestrebungen; und er setzte große Hoffnung in die Mennoniten. Wie mag er wohl im Weltkriege über die Mennoniten gedacht haben — ob er alles gebilligt haben mag? Wenn sein Sohn Paul mit einer Gruppe von menn. Sanitätern nach dem Kaukasus ging, ob wohl der Vater ihn dazu bewog? Es war doch wohl Gottes Gnade, die ihn sterben ließ, damit er nicht brauchte das Elend seines Volkes (besonders in der Revolution) sehen; ihr Schmerz wäre auch sein Schmerz gewesen. Ob die Schrecken des Weltkrieges sein Herz gebrochen haben? Mit warmer Sympathie stand er zu dem russischen Volke; ein großes Erbarmen füllte seine Seele eingedenk des Elends unter den Russen. Mit vielen Russen erwartete er eine Neugeburt für seine große Heimat; wie tief mag ihn der Zusammenbruch in derselben erschreckt haben? Mußte er sterben, um nicht die Greuel des Bürgerkrieges zu erleben? (Fr. war 1849 geboren, war also, da er starb, circa 65 Jahre alt). Das waren allerlei Fragen, die mich bewegten, als ich von seinem Tode erfuhr. Es ist mir leider nichts bekannt über sein Ende, obgleich ich viel danach gefragt. Starb er vielleicht gebrochenen Herzens? Wenn uns doch einmal ein Wissender darüber informierte und auch meine Fragen nach Möglichkeit beantwortete.

Sehr hoch schätzte Peter Martinowitsch die Wehrlosigkeit ein, wie ich oft schon zu bemerken Gelegenheit hatte.

Einigemale wollte mir vorkommen, er beurteile unser Volk nicht immer ganz richtig, da er, in Städte wohnend, sich zu sehr von den Mennoniten isoliert hatte — und da waren Täuschungen nicht ausgeschlossen. Doch das nur nebenbei; und ich erwähne das nur,


**"Gilson"**

## CHICK-BROODERS

Now Available — order immediately. It is a quality brooder that will give years of excellent service. Boiler Plate Steel Firepot Welded insures greater radiation and strength.

No. S1 750 Chick cap. .................... $21.50 FOB. Wpg.
No. S2 1000 " .................... $23.75 " "

## "Gilson" FURNACES

"Triplex Model" supplied ready to install.

A carload just arrived. If you plan to install a furnace this year then order now: This is a furnace that will satisfy. There is a size and style for every requirement: — for homes, churches, halls factories. Ask for literature.

Note: Wir haben alle Zubehörde für Furnace auf Lager, wie: Röhre, Knie, Registers für kalte und heiße Luft etc. Wenn Sie von uns einen Furnace kaufen und uns den Plan ihres Hauses zuschicken, dann können wir genau die Größe des Furnaces bestimmen und sind bereit, kostenfrei Ihnen einen detailierten Entwurf auszuarbeiten, wie und wo die kalten und heißen Luftröhre geführt sollen werden und wo am günstigsten die Luftlöcher zu machen sind. Die richtige Proportion von kalter und heißer Luft und die richtige Platzierung der Luftlöcher und die Größe derselben ist von größter Bedeutung. Mit so einem Plane können Sie den Furnace auch selbst aufstellen.

18" Pipe Furnace with casing .................... $ 86.00
20" " " " .................... $102.00
18" Triplex complete .................... $103.00
20" " " .................... $124.00

For other sizes and Prices see price list.

## "CANADA" PAINT

It is a quality paint that will satisfy. Write for catalogue listing paint for every requirement.

**WE DISTRIBUTE** also: Gream Separators, Grain Crushers, Pumps, Fencers, Washing Machines. etc.

**STANDARD IMP. & SALES CO.**

78 Princes St., Winnipeg — 9851 Jasper Ave., Edmonton Alta.



## Neue hohe Preise

**Rohe Felle, alle Sorten, große Nachfrage.**

Alle Arten von rohen Fellen werden gewünscht gegen hohe Preise. Schicke nach amerikanischer Art und werde befriedigt. Gerechter Handel für jedermann garantiert.

Wir zahlen für:

| | |
|---|---|
| Skunks (Stinkkatzen) | bis zu $5.00 |
| Wiesel | bis zu 3.50 |
| Eichhörnchen | bis zu 60 |
| Roter Fuchs | bis zu 20.00 |
| Wolf | bis zu 22.00 |

Jack Rabbit, No. 1 gutes 85c—60c
Buschrabbit, No. 1, gut. bis zu 9c
Buschrabbit, gefrorene, nicht abgeledert 3½c per Pfund
Jack Rabbit, gefrorene, nicht abgeledert 7c per Pfund.
Geliefert nach Winnipeg.

Dringend für den Krieg verlangt: große und auch kleine Quantitäten von Pferdehaaren, Pferde- u. Rindsleder. Ehrliches Gewicht und aufrichtiges Gradieren. Schicke heute noch nach:

**AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.**

157—159 Rupert Ave.,
Winnipeg, Man.
und
1441 McIntyre Street,
Regina, Sask.



**Bestelle Deine 1944 Küchel jetzt!**

Es ist nicht zu früh, Deine Küchel jetzt schon zu bestellen. Frühe Bestellungen sichern Dir rechtzeitige Lieferung. Alle unsere Küchel kommen von blutuntersuchten Hühnern, die von der Regierung genehmigt sind.

| Standard | | | Special A-1 | | |
|---|---|---|---|---|---|
| White Leghorn | 100 | 50 | White Leghorn | 100 | 50 |
| Mixed | $14.25 | $7.60 | Mixed | $15.75 | $8.35 |
| Pullets | 28.50 | 14.75 | Pullets | 31.00 | 16.00 |
| Cockerels | 3.00 | 2.00 | Cockerels | 4.00 | 2.50 |
| Barred Rocks | | | Barred Rocks | | |
| Mixed | 15.25 | 8.10 | Mixed | 16.75 | 8.85 |
| Pullets | 24.00 | 12.50 | Pullets | 27.00 | 14.00 |
| Cockerels | 11.00 | 6.00 | Cockerels | 12.00 | 6.50 |

100% lebendiges Ankommen garantiert. Geschlechtsbestimmung (Sexing) 98% accurat. Schicke alles Geld, oder eine Anzahlung mit der Bestellung.

**The MENNONITE CO-OPERATIVE HATCHERY**
**641 Notre Dame Ave. Winnipeg, Manitoba.**

## Der Eben-Ezer Kalender

Der einzige deutsche christliche Abreißkalender ist jetzt zu haben,
pro Stück, portofrei ..... $0.85
Ein Dutzend (nicht weniger) ..... $8.25
Ziehkästchen („Lichtstrahlen aus der Höh'") in schönen Dosen; die Sprüche nebst kleinen passenden Gedichten auf gutem Papier,
Pro Stück portofrei ..... $0.50
Ein Dutzend (nicht weniger) ..... $4.00

J. REGEHR
P. O. North Kildonan, Manitoba, Canada


um zu erklären, nicht um zu kritisieren. Und jedenfalls war das, soweit ich's zu beurteilen vermag, zu geringfügig, um seine Bedeutung für uns zu schmälern.

Seine Gesundheit ließ zu wünschen übrig; vielleicht war ein solcher Zustand durch die sitzende Lebensweise bedingt. Das viele Lesen und Schreiben strengte seine Augen an, obgleich er sich der Hilfe eines Sekretärs bediente. Auch gebrauchte er eine Zeitlang eine Brille, die sehr stark vergrößerte. Und dann kam ja auch, wie wir wissen, die Erblindung. Es liegt auf der Hand, daß er eine große Korrespondenz zu führen hatte: er war zu sehr im Mittelpunkte des Interesses unter Mennoniten; auch veranlaßte gewiß die Arbeit an der Geschichte viel Schreibereien nach außen hin. Die letzten Briefe, die ich von ihm erhielt, ließen erkennen, daß er bereits sehr schlecht sah. Daneben machte sich der Rheumatismus bemerkbar, und Nieren, Leber und Blase waren in Mitleidenschaft gezogen. Jedoch sein reger Geist und eine ungewöhnliche Arbeitskraft behielten für eine Zeit die Oberhand im Kampf mit der Krankheit, so daß der Arzt einmal, vermutlich nicht ohne Humor, bemerkt hatte: Welch ein Recht haben Sie noch zu leben? Wir Aerzte haben Sie doch als Todeskandidat erklärt. Was endlich den Zusammenbruch herbeigeführt hat, ist mir, wie weiter oben gesagt wurde, nicht bekannt.

(Fortsetzung folgt.)

## Eine graduierte Nurse

wird von der United Church of Canada gesucht für die Indianer Reserve bei Island Lake, Manitoba, wo Geschw. Willy Neufeld im Missionsdienste stehen und Br. Edwin Brandt als Lehrer wirkt. Die Nurse wird gesucht als Field Matron für die Reserve. Sie wird von dem Department of Indian Affairs, Ottawa auf die Empfehlung der United Church angestellt Gehalt ist ein gutes.

Man schreibe sofort an:
441 Somerset Building,
Dr. J. A. Cormie,
Winnipeg, Manitoba.


**A. Buhr,**

vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

325 Main Street, Winnipeg, Man.
Office Tel. 97 621 Res. 38 025



**Zu renten gewünscht**

eine ausgerüstete Farm; wenn möglich, später die Ausrüstung kaufen. — Anzufragen bei:
Christian Press
box No. 1
672 Arlington St. Winnipeg.


**Bekanntmachung**

Mache hiermit bekannt, daß ich mangelnder Gesundheit wegen meine in Yarrow, B. C. befindliche Wirtschaft verkaufen muß. Ein Obstgarten von ca. 150 Bäumen umgibt das Haus. Das Innere des Hauses besitzt ebenfalls manche Bequemlichkeit wie z. B. Wasserleitung u. s. w.

A. Nachtigal
Yarrow, B. C. box 65

## Todesnachricht

Unsere Mutter,

### Katarina Rempel,

geb. Unger, ist im Jahre 1864 zu Niederchortiz, Südrußland, geboren. Im Jahre 1882 trat sie in den Ehestand mit unserem Vater Wilhelm Klassen, mit dem sie 35 Jahre lang Freud und Leid geteilt hat. Und der Freuden und Leiden gab's recht viele in ihrem Leben wie in wirtschaftlicher so auch in geistlicher Beziehung. Im Jahre 1889 siedelten sie auf Ignatjewka an, und haben manches Schwere durchgemacht, wie es das Pionierleben mit sich bringt. Eine Erdhütte war ihre erste Wohnung. Aber der Herr hat sie in ihrer Arbeit gesegnet. Dort war es auch, wo Mutter sich in den ersten Jahren zum Herrn bekehrte; wo sie getauft und in die Menn. Brüdergemeinde aufgenommen wurde, welches zu damaliger Zeit mit mancherlei Schmach verbunden war.

Auch durch Todes- und Unglücksfälle in der Familie ist ihr Leben schwer heimgesucht worden. Zehn Kinder wurden ihr geboren, von denen sieben schon vorangegangen sind. Nach fünfjährigem Witwenstande trat sie im Jahre 1922 zum zweiten Mal in den Ehestand mit Br. Klaas Rempel, mit dem sie im Jahre 1926 ihre alte Heimat verließ und nach Winkler, Manitoba kam. Hier hat sie von Seiten der Geschwister freundliche Aufnahme und Liebe erfahren. Sie hatte die Kinder Gottes stets lieb und mochte am liebsten allen gemeinschaftlichen Versammlungen beiwohnen. Fünfzehn Jahre hat sie hier in Winkler gewohnt, und nachdem Br. Rempel sie durch den Tod verlassen, hat sie die letzten zwei Jahre in Winnipeg bei ihren Töchtern Marie und Anna zugebracht. Diese haben sie auch bis zuletzt in Liebe und Treue gepflegt. Mutter war ja in den letzten Jahren schon ziemlich gebrechlich. Vor fünf Wochen erkrankte sie an starker Fluh, die sie dann auch dahinraffte. Nach schwerem Todeskampf entschlief sie Sonnabend, den 8. Januar, 3 Uhr morgens, und hat somit ihr Alter auf 79 Jahre und 14 Tage gebracht. Sie war lebensmüde und sehnte sich nach der himmlischen Heimat. Wir gönnen ihr die Ruhe und hoffen sie wiederzusehen im verklärten Leibe.

Mutter hinterläßt einen Sohn und zwei Töchter; einen Schwiegersohn und eine Schwiegertochter; 21 Großkinder und mindestens 10 Urgroßkinder.

Auch drei Stiefkinder, zwei Söhne und eine Tochter hinterläßt sie hier in Manitoba mit ihren Familien und noch einige in Rußland. Ferner hinterläßt sie noch einen Halbbruder Johann Andres, Gretna, eine Halbschwester Witwe Margret Klassen, Regina, Sask., und noch manche Verwandte und Freunde.

P. W. Klassen.

(Steinbach Post und Zionsbote möchten kopieren.)

### † Abraham Weiher †

mein geliebter Gatte, unser lieber Vater, ist nicht mehr unter uns Lebenden.

Wie kurz ist unser Lebensweg
Von der Wiege bis zur Totenbahre!

Vater ist den 25. Nov. 1874 in Tiegerweide, Rußland geboren. In den Ehestand getreten mit unserer l. Mutter Katharina Weiher, (geb. Klassen), Gnadenheim den 14. Januar 1897. Kinder sind ihnen 7 geboren: 3 Söhne und 4 Töchter. Ein Töchterlein im Kindesalter gestorben.

Im Jahre 1925 wanderten wir in Canada ein. Der älteste Sohn blieb in Rußland zurück. Die ersten 6 Monate verlebten wir in Altona, Man. Den 13. April 1926 zogen wir nach Lena, Man. auf eine Farm, auf welcher wir 10 Jahre gewohnt haben. Nach mehreren Jahren schwerer Mißernten verließen wir die Farm und zogen nach Vineland, Ont. 7 Jahre hat Vater hier in Obstgärten ausgeschafft. Er tat diese Arbeit gerne. Im letzten Sommer klagte er viel über Müdigkeit, aber arbeitete noch bis zum 2. Oktober. Dann konnte er nicht mehr. Er nahm zusehends ab und mußte sich am 1. Nov. ins Bett legen und konnte keine Speise mehr zu sich nehmen.

Am 3. Nov. wurde er auf 2 Tage in der Ambulance nach St. Catharinas ins Hospital gefahren um Renkenstrahlen zu nehmen. Diese zeigten, daß er an Magenkrebs leide. Er klagte wenig über Schmerzen. In den letzten Tagen seiner Leiden schwand ihm oft das Bewußtsein. In den Tagen seiner Krankheit war er getrost und ergeben in den Willen Gottes. Der Herr ist bei mir, sagte er wiederholt. Donnerstag, am 11. Nov. stellten sich heftige Schmerzen ein, so daß er schwer stöhnte bis Sonnabend halb 3 Uhr nachmittag. Dann entschlief er.

Am Sterbebette standen seine Gattin, Sohn Jakob und Frau und die jüngste Tochter Liese.

Wir sind froh, daß wir Vater konnten zu Hause haben, ihn Tag und Nacht pflegen. In den Tagen der Krankheit kamen oft Freunde und Nachbaren uns besuchen und trösten. Das hat uns wohl getan.

Donnerstag, am 18. Nov. fand das Begräbnis statt in unserer Kirche zu Vineland. Die Leichenreden, gehalten von A. Harder nach Joh. 14, 2: In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen und von Aelt. D. Koop nach Psalm 23 waren uns ein Trost im Schmerz des Scheidens von unserm Geliebten und wirkten wie Balsam auf eine Wunde.

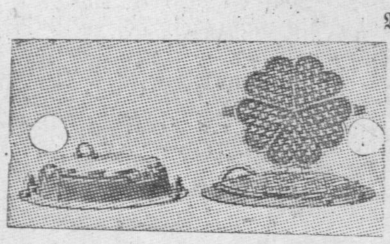
Auf dem Begräbnisse waren zugegen 2 Töchter, Anna (Frau J. Dick) samt Familie, Liese und Sohn Jakob mit Familie. Eine Tochter Tina, (Frau Penner Lena, Man.) und Sohn Johann, Niverville, Man. konnten der Entfernung wegen nicht zugegen sein.

Vater hinterläßt 19 Großkinder.

Für die herzliche Teilnahme an unserem Weh von Freunden in der Nähe und in der Ferne bleiben in Liebe und Dank mit Euch verbunden Eure in Hoffnung Trauernde,

Kat. Weiher u. Kinder.


**Waffeleisen**



Waffeleisen, mit feinem Muster, daher dünne Waffeln. Auf jedem Waffeleisen in deutscher Sprache eine Anweisung, wie der Teig für schmackhafte Waffeln vorzubereiten ist. Die Waffeleisen sind 8½ Zoll im Durchmesser. Gewicht 10 Pf.
Preis, f.o.b. Winnipeg $1.75
Preis, f.o.b. Edmont. $1.90

Bestellen Sie durch Ihren Händler oder direkt von
STANDARD IMP. & SALES CO.
78 Princess St. WINNIPEG, MAN.
9851 Jasper Ave. EDMONTON, ALTA.



REIMER'S ELECTRIC HATCHERY

Box 12 Morden, Man.

Nehme noch immer Bestellungen entgegen. Sichern Sie sich ihre Küchel beizeiten.

D. J. Reimer.



**J. Kröker Heil-Massage**

Anruf 28535 oder 88872 — 315 Affleck Bldg., 317 Portage Ave. (gegenüber Eaton's)

Bestrahlungen, Rückenbehandlung, neuzeitliche Körperpflege und moderne Ernährungsformen, — besonders bewährt bei Rheuma-, Herz-, Lungen-, Nervenleiden u.s.w., Mangelkrankheiten Erschöpfungszustände, Blutarmut. — Auskunft frei. —



# Warte-Jahrbuch

für die mennonitische Gemeinschaft in Canada
1943
1. Jahrgang
Herausgegeben von Arnold Dyck

**Enthält Beiträge**

| im allgemeinen Teil von: | im literarischen Teil von: |
|---|---|
| Aelt. J. H. Enns | Heinrich Görz |
| Aelt. J. H. Janzen | Hans Harder |
| Dr. Friedrich Kliewer | Peter Heese |
| Dr. Cornelius Krahn | Karlo |
| Lehrer G. H. Peters | Peter Klassen |
| Dr. Walter Quiring | Gerhard Löwen |
| Krankenschwester Anna Regehr | Tante Marie |
| Frau M. Siemens | N. H. Unruh |
| Aelt. J. J. Thiessen | Hedwig Dyck |
| Abram Vogt | Arnold Dyck |
| Heinrich Wiebe | |
| H. J. Willms | |

**Preis portofrei $1.50**

Zu beziehen von: A. B. Dyck, Steinbach, Man.



**Zu verkaufen**

ein neues, 4 Zimmer-Wohnhaus, auf der mennon. Ansiedlung in North Kildonan. Um Näheres wende man sich an:

Peter Hamm,
16 Pantland Str., N. Kildonan.


**Deutsche Bücher gewünscht!**

Der Jugendverein der neuen Gemeinde zu St. Catharines sucht guten Lesestoff für eine Bibliothek. Alle Angebote, mit Preisangabe, richte man an:

H. G. Ewert
5 Linwood Ave., St. Catharines, Ontario


**Aufgewacht!**

Das echte, originelle, berühmte Gilead Russische Schlagwasser ist wieder nach dem früheren Rezept (Alkohol) und in selber Weise wie früher in solchen Flaschen u. Preis wie auch Qualität erhältlich. Vortreffliches Heil-Oel und Schmerzstiller für fast jeden innerlichen sowohl auch äußerlichen Schmerz.

Preis, Zahlung mit Bestellung, 85c die Flasche. Für einzelne Flasche 10c extra für Postgeld. Agenten gesucht. Liberale Kommission. Adressiert um Näheres wegen 50 verschiedenen Mitteln:

GILEAD MFG. CO.
169 Kelvin St., Winnipeg.



# Freie Probe
für
**Rheumatismus-Schmerzen**

Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, oder mit jedem Witterungswechsel Schmerzen und Empfindlichkeit spüren, versuchen Sie doch einmal Rosse Tabs kostenlos und ohne Verbindlichkeit. Von Tausenden schon mehr wie 20 Jahre benützt für Linderung der Schmerzen von Rheumatismus, Arthritis und Neuritis.

**Freie Offerte an Leser dieser Zeitung**

Wenn Sie noch nie Rosse Tabs benutzt haben, laden wir Sie ein, sie zu versuchen — erproben auf unsere Kosten. Erlaubt uns ein volles Paket zu senden. Gebraucht 24 Tabletten frei. Wenn nicht mit dem Resultat und niedrigen Preis höchst erfreut, schickt ungebrauchten Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. Schickt kein Geld, nur Namen und Adresse schnell an:

Rosse Products Co., Dept. A-21
2708 Farwell Ave.,
CHICAGO, 45, ILL., U.S.A.
Versand von Canada Office zollfrei.



# C. Huebert Ltd.

**Bau- und Brennmaterial**

5 Point Douglas Ave.
South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

# Der heilige Weg.

Dem Leben nacherzählt von Ludwig Müller.

(Fortsetzung)

Oberburg wandte sich noch einmal um. Da sah er Lieden auf der Anhöhe vor dem Hause stehen und mit hocherhobener Hand einen letzten Gruß winken. Oberburg winkte zurück. Aber dann fuhr der Wagen bereits zwischen den Häuserreihen der Dorfstraße dahin. Da wandte sich Oberburg wieder herum. Und Frau Irene bemerkte, wie zwei helle Tropfen sich aus ihres Gatten Augen herausstahlen und langsam über die Wangen schlichen. Da reichte sie ihm still und stumm die Rechte. Mit festem Druck hielt er sie umspannt.

Bei Peter Hingles Haus wurde noch kurz halt gemacht und Abschied von Frau Hingle und den Kindern genommen. Dann rollte der Wagen wetter, um die Gäste der Bahn und der Heimat zuzuführen.

* * *

Wochen sind seit jenem Besuch Oberburgs und seiner Gattin in „Haus Stille" verstrichen.

Die geschäftlichen Ereignisse hatten Oberburg bei dessen Rückkehr so stark in Anspruch genommen, daß er kaum Zeit gefunden hatte, noch einmal gemeinsam mit seiner Gattin alledem nachzusinnen und ihre Gedanken darüber auszutauschen, was sie in Liedens Haus so mächtig bewegt hatte. Dafür aber schien es, als wachse mit aller Macht ein neuer Mensch in Frau Irene heran, der ganz nach ihrer Art erst seine Zeit der inneren Gestaltung und Ausreifung bedurfte.

Oft sah Marie, das Hausmädchen, jetzt, wie ihre Herrin lange, lange im Zimmer vor der aufgeschlagenen Bibel saß, darin las und zwischendurch in einem Buche schrieb. Das erzählte Marie der Köchin. Da aber sonst nichts Verdächtiges an der Herrin wahrgenommen werden konnte, so gewöhnten sich die beiden Mädchen schnell an die neue Liebhaberei. Nur eins fiel den Mädchen auf, daß ihre Herrin seit ihrer Rückkehr in einem anderen Tone mit ihnen redete als zuvor. Es war nicht mehr der Ton der Herrin zum Gesinde. Es lag jetzt etwas nahezu Freundschaftliches in ihrem Verhalten zu ihnen.

Oberburg hatte sozusagen mit beiden Füßen in den Betrieb wieder einspringen müssen. Die Verhandlungen mit der Anglo-American Steel-Limited hatten ein günstiges Resultat gezeigt. Diese Gesellschaft hatte die Generalvertretung der gesamten Oberburgschen Erzeugnisse, insonderheit der neuen Panzerverriegelung, für England und die Ver. Staaten Nordamerikas übernommen sowie für alle dazugehörenden Ueberseegebiete. Gleichzeitig hatte sie einen derart großen Auftrag erteilt, daß Oberburg schon jetzt in zwei Schichten arbeiten lassen mußte.

Dazu kam der nun mit größtem Eifer betriebene Neubau der Hallen 16—25. Oft kam Oberburg mit einem Seufzer heim, und fast klang es wie eine leise Klage, wenn er sprach: „Irene, die Arbeit, o, die viele Arbeit, die diese Engländer uns mitgebracht haben!"

Aber doch leuchteten Oberburgs Augen mit freudigem Stolze dabei. Er war zu sehr Geschäftsmann und nun auch wieder ganz Fabrikherr, Leiter des großen Werkes, das nun unbestrittenen Weltruf besaß.

Die Versammlungen in der Gemeinschaft besuchten Oberburg und dessen Gattin auch weiterhin in gewohnter Weise, auch den Jungmännerverein besuchte Oberburg wie vordem. Nur lehnte er es ab, in einer derartigen Versammlung zu reden, so wie er es früher oft getan.

Eines Morgens klagte Frau Irene über einen ziehenden Schmerz in den Beinen. Sie hatte schon tags vorher etwas davon gespürt, doch angenommen, daß der Schmerz sich wieder verlieren würde.

Oberburg war bereit, dem Arzt zu telephonieren, jedoch lehnte Frau Irene das ab unter dem Hinweis, daß man das doch nicht mehr wolle, weil es der Bibel nicht entspreche.

Ja, ja! hatte Oberburg geseufzt und dann geschwiegen.

Gebetet hatten sie wiederholt, aber die Schmerzen blieben, ja, sie nahmen sogar im Laufe des Tages noch mehr zu. Oberburg war gar nicht zur Fabrik gefahren. Er wich kaum vom Bett seiner Frau.

Die folgende Nacht schien eine Besserung zu bringen, und Oberburg konnte sich für einige Stunden zur Ruhe begeben. Am anderen Morgen hatten sich die Schmerzen etwas verteilt, sie zogen wie ein leiser Strahl durch den ganzen Körper.

Gott hat unsere Gebete erhört, Rudolf! lächelte Frau Irene. Dieser Schmerz ist ertragbar, und hoffentlich nimmt er nun bald wieder ganz ab. Du kannst nun auch wieder unbesorgt zur Fabrik fahren.

Ja, er hätte unbedingt einmal hinausfahren müssen. Er gab dem Mädchen Bescheid, nach der Fabrik zu telephonieren und das Auto herkommen zu lassen.

Dann betete Oberburg noch einmal mit seiner Frau und fuhr dann zur Fabrik.

Etwa eine Stunde mochte Oberburg von zu Hause fort sein, da telephonierte das Zimmermädchen, Oberburg möchte eiligst nach Hause kommen, Frau Direktor habe einen schlimmen Anfall bekommen.

Oberburg warf sich in das Auto und jagte wieder zurück. Als er in das Zimmer seiner Frau trat, durchzuckte ihn ein jäher Schreck. Da lag Frau Irene und wand sich unter hefitgen Schmerzen, weinte, seufzte und wimmerte. Zwischendurch schrie sie laut auf. Er beugte sich über das Bett und ergriff mit beiden Händen die Rechte seiner Frau.

Irene! Liebe! Hast du so große Schmerzen?

Ja, Rudolf! Ja! O, was sind das für Schmerzen!

Sie entzog ihm sanft die Hand und krümmte sich hin und her. Oberburg brannte ein weher Jammer im Innern, es stieg ihm heiß in die Augen. Tropfen um Tropfen fielen auf das weiße Deckbett herunter.

Irene, liebe Irene, meine einzig gute Frau!

Er war an dem Bette niedergesunken und preßte sein Gesicht in die Kissen.

Ein neuer Schmerzensfall Frau Irenes ließ Oberburg erschreckt wieder emporfahren.

Rudolf, o Rudolf, ich halte es nicht mehr aus! O, die Schmerzen ziehen jetzt durch Arme und Beine und den ganzen Rücken herauf. Und die Hände! Das brennt ja alles wie Feuer in mir! Ab und zu ist es, als ob alles nach dem Herzen — oh!"

Sie schrie von neuem auf vor Schmerzen.

Oberburg stand ratlos.

Ich rufe den Arzt, Mutti! stieß er endlich hervor.

Nein, Rudolf, beten müssen wir und glauben! stöhnte die Kranke. O wäre doch Br. Lieden hier! Rudolf, bete und lege mir die Hände auf.

Ich —?

Oberburg war fast erschrocken. Aber da durchzuckte ihn die Erinnerung an das, worauf Lieden hingewiesen hatte. Nun wurde die Hoffnung in ihm lebendig. Mit bangender Freudigkeit klammerte sich sein Innerstes an die Verheißung des Gottessohnes: „So sie den Kranken die Hände auflegen, wird's besser mit ihnen werden."

Dann kniete er nieder, betete heiß und ernst aus tiefstem Herzen, und dabei lagen seine Hände auf Kopf und Brust seines Weibes

Und als er sich dann erhob, da sah er, wie die Leidende einen neuen Schmerzausbruch heldenhaft verbiß.

So saß er dann am Bette, ein, zwei, drei Stunden, bis in den späten Nachmittag hinein und tröstete die immer wieder laut Aufstöhnende. Aber es trat nicht die geringste Besserung ein.

Irene, glaubst du, die Nacht über aushalten zu können?

Ich weiß nicht! stöhnte Frau Irene.

Und wenn nun die Schmerzen gar noch schlimmer würden? Sollte es da wirklich nicht unsere Pflicht und vor Gott erlaubt sein, den Arzt zu Rate zu ziehen?, fragte Oberburg erneut in großer Sorge.

Ich weiß es nicht, ich weiß es nicht! O, die Schmerzen! Wenn sie ja doch nur einmal nachließen! O Gott, o Gott —!

Die Kranke hatte die Hände vor das Gesicht gepreßt und weinte laut auf.

Oberburg drückte auf den Knopf neben dem Bette. Leise öffnete sich gleich darauf die Tür, und Marie trat auf den Fußspitzen herein.

Rufen Sie Sanitätsrat Schiewold an, er möchte sofort kommen. Aber schnell! rief ihr Oberburg in gedämpfter Stimme zu.

Nach knapp einer halben Stunde trat Sanitätsrat Schiewold in das Krankenzimmer. Eine kurze Begrüßung, und dann trat er mit leichter Verbeugung an das Krankenbett.

Guten Tag, gnädige Frau! Schmerzen? O, das ist nicht gut! Hm! Nun wollen wir erst einmal den Puls sehen! Und das Thermometer, bitte! So!

Er zog seine Uhr, klappte sie auf und verglich den Herzschlag mit dem Zeigergang und zählte. Dann drückte er den goldenen Sprungdeckel zu und schob die Uhr wieder in die Tasche. Nun zog er den Fiebermesser hervor und warf einen kurzen Blick darauf. Kein Wort sagte er dabei. Dann untersuchte er die Kranke, horchte hier, horchte da, klopfte, fühlte und ließ sich dann von Oberburg einen Bericht über den bisherigen Verlauf der Erkrankung geben. Dabei nickte Sanitätsrat Schiewold wiederholt mit dem Kopfe, und dann sprach er tröstend zu Frau Irene: Gnädige Frau, haben einen Anfall von akutem Gelenkrheumatismus. So etwas ist meist sehr schmerzhaft, gibt aber sonst keinerlei Anlaß zu irgendwelchen Bedenken. Eine Sache, wie sie besonders im Herbst so häufig vorkommt. Also nur etwas Mut, gnädige Frau, in ein paar Tagen denken gnädige Frau schon nicht mehr daran.

Dann gab er noch weitere Verhaltungsmaßregeln, ordnete eine völlig reizlose Kost an, schrieb ein Rezept und versprach am folgenden Morgen wiederzukommen.

Als Sanitätsrat Schiewold am anderen Morgen schon frühzeitig vorsprach, war der Zustand der Kranken unverändert. Die Schmerzen zogen und brannten nach wie vor durch die Glieder. Ein leichter Schweiß war eingetreten. Frau Irene fühlte sich recht matt, zumal sie in der vergangenen Nacht nicht eine Minute hatte schlafen können.

Oberburg selbst war trostlos. Er sah selbst zu deutlich, daß im Befinden seiner Gattin keinerlei Besserung eingetreten war. Aber Sanitätsrat Schiewold sprach neuen Mut ein und empfahl, eine Schwester zu nehmen, die zugleich die Nachtwachen übernehmen würde.

Als der Sanitätsrat am Nachmittag wieder vorsprach, war das Krankheitsbild noch immer das gleiche. So blieb es auch durch die kommenden Tage und Nächte. Oberburg war ganz niedergschlagen, manche heimliche Träne rann dem weltgewandten Fabrikanten aus den Augen. Aber am Bette der Kranken redete er in zuversichtlichem Tone von baldiger Genesung. Und dabei erkannte er mit jedem neuen Tage immer deutlicher, daß die Kunst des Arztes hier nicht ausreiche.

So waren bereits zehn lange Tage und Nächte dahingeschlichen. Da trat im Befinden der Kranken noch etwas hinzu, was Oberburg nun doch trotz den gegenteiligen Versicherungen des Sanitätsrats ernste Besorgnis erregte — es trat im Körper der Leidenden eine allgemeine Steifheit auf. Da aber Sanitätsrat Schiewold versicherte, das sei der Verlauf dieser Krankheit, man brauche deswegen den Mut nicht sinken zu lassen, so gab man sich schließlich in das Unvermeidliche.

Wieder vergingen sechs weitere Tage und Nächte. Sanitätsrat Schiewold hatte Bettdampfbäder angeordnet. Diese griffen Frau Irene so sehr an, daß sie hinterher noch einen derart langen Nachtschweiß hatte, daß sie fast fortwährend mit einem klebrigen Schweiß bedeckt war. Dazu machten sich die Folgen der geringen Nahrungsaufnahme — die Kranke klagte seit Beginn der Krankheit über vollständige Appetitlosigkeit — immer deutlicher bemerkbar.

Oft dachte Oberburg an Lieden, ja, er bereute, daß er ihn nicht sofort hatte kommen lassen. Aber sie hatten ja nun den Arzt genommen und sich damit für den entgegengesetzten Standpunkt entschieden. Nun mußten sie dabei bleiben. Wie ein Schreckgespenst trat die Zukunft vor seine Seele. Er sah, wie die Kranke von Tag zu Tag immer mehr zusammenfiel. Als dann aber am neunzehnten Tage noch eine Steifheit des Nackens eintrat und die unausgesprochene Befürchtung nahelag, daß die Schmerzen nun auch nach dem Kopfe steigen würden, da meinte Sanitätsrat Schiewold selbst, daß die Bösartigkeit der Krankheit ein ganz außergewöhnlicher Fall sei, sprach von einem Kollegen, den er der Beruhigung halber noch mitbringen wollte.

Aber in Oberburg wuchs die Erkenntnis, daß an diesem Krankenbette wohl alle menschliche Macht und Kunst sich als Ohnmacht erweisen würde, denn Sanitätsrat Schiewold selbst war doch einer der tüchtigsten Aerzte der Stadt.

(Fortsetzung folgt)

BACK TO THE NATURE

by Kneips method, Hydroopatia

Nature is healing all the sicknesses, where other methods of helping are in vain, as nature is not to compare with anything else. Suffering people should write us about their condition. We will tell them, how to be cured, and what kind of medicine to use. A Package of our healing herbs for any sickness will cost $1.00.

Write to-day.

LIFE & NATURE
Box 3741 St. B.
WINNIPEG, MAN.

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können.
Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,
Fort St. & York Ave., Winnipeg.

**Adressenveränderung**

Früher: Myrtle, Man.
Jetzt: Box 12, Morden, Man.

D. J. Reimer

**Frei!**

(15tes Jahr)

**„Bibelkursus für das Heim"**

auch für Klassen oder Gruppen, in der Gemeinde — Deutsch oder Englisch — Arbeit auf mehrere Jahre — Benutzt von Tausenden — In Ost-Europa in weitere Sprachen übersetzt — Bitte um Postgeld: 10c, Canada 15c, (Silber od. U. S. Stamps).

(Rev.) J. B. Epp
Box 233, Lincoln, Nebr.

**Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder**
Von Johann J. Jantzen
Der Preis ist 35c portofrei.
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

**The Red River Valley**
Minnesota — North Dakota

More than 10,000 acres of rich, productive land available for settlement now. Very productive level land at bargain prices.
Mixed farming.

Write to
E. B. DUNCAN
General Agr'l. Dev'l. Agent
**Great Northern Railway**
St. Paul, Minnesota

**Der Mennonitische Katechismus**
mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

**Aeltester J. P. Klassen:**
„Dunkle Tage" .25
**D. Klassen:**
Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10
„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10
**Heinz Schröder:**
„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45
**Johann Wiens:**
Eine Hilfe in den großen Nöten." (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40
**H. D. Friesen:**
„Blumen und Blüten", Gedichte .30
**Novokampus:**
Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband reich illustriert) .75
Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

# Ein Bote des Königs

**Dr. F. W. Bädekers Leben und Wirken von K, S. Latimer.**

(Fortsetzung)

Von den Ufern des Ural. — Diese Nationen und Stämme sind wie Schafe, die keinen Hirten haben. Wo ist die Gemeinde Gottes diese achtzehnhundert Jahre gewesen? Wie ist es möglich, daß zu Hause Brüder und Schwestern einen Sonntag nach dem anderen sich weiden, und haben nichts, um es denen zu senden, denen nichts bereitet ist? Wie wünschte ich, daß die gläubigen jungen Männer und Frauen Britaniens nur einen Blick tun könnten in dies völlige Uebersehensein der asiatischen Völker!

War Paulus der einzige Schuldner der Griechen und Ungriechen? Beruhigen wir uns jetzt etwa nur selber, indem wir seinen brennenden Eifer bestaunen? Ein paar liebevolle Worte würden hier viel mehr wert sein, würden mehr wirken, als manche ausgezeichnete Ansprachen daheim in unseren behaglichen Sälen. Wieviel bist du meinem Herrn schuldig?

Ich werde alt, und meine Zeit eilt dahin; aber wenn ich über das weite Erntefeld blicke, ist mir's, als ob dreifaches Leben in mir aufquelle, das wetteifernd dargebracht werden möchte im heiligen Dienst meines Herrn.

Fragt Gott mehr nach einem hochgebildeten Engländer, als nach einem dieser Asiaten? Das teure Brot des Lebens, das in England an einem einzigen Sonntag unter die Füße getreten wird, würde ein ganzes heidnisches Volk vom Verschmachten erretten. Die Sünde ist mächtig geworden; wo ist aber die Gnade Gottes noch viel mächtiger geworden? Ist unser Evangelium zu einem schönen Lehrgefüge abgeschliffen worden, daran die Heiligen daheim sich ergötzen, während Sünder ohne ein Warnwort zur Hölle fahren?

Odessa. — Beim Gedanken an alles Gute daheim kommt mir immer wieder die Frage: Cui bono? (Wem nützt es?) Was wird mit der öden, furchtbaren Wildnis? Essen die Hündlein von den Brosamlein, die von des Herrn Tische fallen? Just bin ich durch ein Land gereist, das in Ungerechtigkeit versunken ist; es ist kaum ein Zeuge für die Wahrheit darin . . . Es liegen hier viele englische Dampfer, die Weizen laden; aber niemand scheint sich um die Seelen der Seeleute auf ihnen zu kümmern.

Orenburg. — Englnd braucht mich nicht. Es sind schon zuviel Prediger und Lehrer dort. Das lebendige Wasser fließt nicht weiter, und darum wird's abständig Hier sind weite Felder von Völkern, denen noch kein Evangelium erschienen ist. In geringer Entfernung von hier liegt auf der sibirischen Seite ein Bazar, der große Warenzufuhr hat. Da kommen Kaufleute aus Buchara, Tartaren, Kalmücken, Kirgisen mit ihren Warenballen, die Kamele gepackt zum Abmarsch. Wer über die Uralbrücke geht, kommt von Europa nach Asien, und die weite sibirische Steppe streckt sich vor einem bis an den Horizont. Die Zeit eilt reißend schnell. Möchten doch mehr Männer bereit und willig werden, Evangelistenarbeit an Orten wie diesem zu tun, anstatt in England bei religiösen Erörterungen Haare zu spalten, wodurch doch niemand gebessert wird! Es wird immer mehr mein Anliegen, auch denen Teile zu senden, die nichts bereitet haben.

Zürich. — Mehr und mehr komme ich zu der Ueberzeugung, daß in England zuviel Christen an ein. Ort zusammen sind, und daß sehr viele von ihnen besser täten, dem Herrn in anderen Ländern zu dienen.

Prag. — Eben bin ich aus der letzten Versammlung zurück. Es war ein ausgefüllter und fruchtbarer Tag; Seelen sind zum ewigen Leben geboren worden. Die lieben, lieben Tzechen! Es ist eine große Freude, wenn man hungernde Seelen stättigen darf.

Berlin. — Es sind hier viele, viele offene Türen für das herrliche Evangelium. Du wirst mich nicht falsch verstehen, wenn ich sage, man hat es anscheinend hier oft verschwendet, indem man es Leuten predigte, die es seit vielen Jahren kannten, und es den hungrigen, bedürftigen Seelen vorenthielt. Ich bin dankbar für jeden Arbeiter auf den vielen Erntefeldern. Gott sei gepriesen für jede Seele, die vom Herrn gewonnen wird — alt oder jung, reich oder arm. Ich bin dankbar für jedes Gedenken im Gebet, für jedes Zeichen der Teilnahme bei den Gliedern des Leibes Christi. Aber doch ist das Gebet um mehr Arbeiter in die Ernte uns vom Herrn der Ernte aufgelegt. Ist nicht die ganze Gemeinde Gottes gesandt in die Welt, ebenso wie der Herr selbst gesandt ward in die Welt? (Joh. 17, 18 und 20, 21).

O, laßt noch tausend Zungen klingen,
Des großen Heilands Lob zu singen!

Was wird's werden, wenn Gott einmal Rechnung macht über die unbezahlten Schulden der Christenheit!

Bukarest. — Was für ein Segen, daß es am Leibe Christi arme und leidende Glieder so gut gibt als starke und reiche! Wie hochmütig, trocken und unfruchtbar würden wir sein ohne die Bedürftigen, die unsere Teilnahme und Hilfe nötig haben! Die Glieder des Leibes, die uns dünken die schwächsten zu sein, sind die nötigsten. Heute gehe ich zur Königin von Rumänien und hoffe, sie wird mir die Erlaubnis verschaffen, die Gefängnisse und Baracken zu besuchen. Bukarest ist eine sehr weltliche, lustige Stadt . . . aber es sind auch Klumpen lauteren Goldes da und kostbare Edelsteine, die nur ausgesucht werden müssen. Auch eine Anzahl bedauernswerter armenischer Flüchtlinge ist hier, die der Teilnahme bedüren. Wir hatten eine recht schöne dreitägige Konferenz in Constanza mit Brüdern verschiedener Nationen und Denominationen. Da war Wasser, daß man darin schwimmen konnte! Er ist gut!

O, daß die verschiedenartigen Gaben des Leibes Christi in wirksamen Fluß gebracht würden! Es herrscht kein Mangel, aber Stillstand. Man verschwendet zuviel, indem man's an sich selber wendet. „Er ist darum für alle gestorben, auf daß, die da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern Ihm." Es gibt kirchliche Selbstsucht und nationale Selbstsucht so gut wie persönliche und Familienselbstsucht. Das große „Nicht" muß dem allem gegenüber gelten!

Helsingfors. — Das Drommeten des Königs ist im Lager. Mein Leib gehört dem Herrn zu Seinem Dienst! Er gibt Stärke die Fülle. Gestern abend und heute morgen gab die Trompete einen klaren Ton . . . Ich schaute aus nach dem Herrn, um eine wirkliche Erntezeit für Ihn. Die 153 Fische für die Auferstehung sind noch nicht binnen. Sie müssen da sein, bevor das Netz ans Land gezogen wird, und der Meister sich niedersetzt mit Seinen Jüngern.

Gestern abend redete ich im chemischen Laboratorium der Universität deutsch; heute morgen im Methodistensaal schwedisch mit Uebersetzung; um 5 Uhr heute nachmittag bei Miß Sahlberg englisch mit Uebersetzung ins Schwedische; heute abend deutsch mit Uebersetzung ins Schwedische in einem großen Saale, in dem wir an einem Sonntag zusamen waren. Für morgen bin ich gebeten, ein Heim für arme, gefallene Mädchen und nachher die deutsche Mädchenschule zu besuchen. Viele der Universitätsstudenten haben sich bei den Versammlungen für Christum entschieden.

Eben war eine sehr stark besuchte Versammlung. Der Herr gab das Wort mit Macht. Es traf rechts und links; aber die heilende Hand des Herrn war ebenso spürbar. Heute abend redete ich noch einmal im Laboratorium der Universität.

Wir wollen unser Mitleid ja nicht zurückhalten. Gebt ihr ihnen zu essen! ist uns geboten.

Hattingen. — Es ist für mich immer eine Glaubensprobe, an einem neuen, mir fremden Ort zu beginnen; aber der Herr ist so gut, daß ich mich nicht fürchten darf.

Sewastopol. — Ach, daß ich Wasser genug hätte in meinem Haupte, und meine Augen Tränenquellen wären, daß ich weinen möchte über diese armen Verbrecher in Ketten und ohne Ketten! Man kann so wenig für sie tun; und doch, ein Lichtstrahl mag in manches verdüsterte Leben geworfen werden. Wüßten wir mehr von den Gefangenen, wir würden mehr für sie beten und ebenso für die Gefängnisbeamten. Viele der letzteren haben mich mit Wärme aufgenommen. Ich habe die Freude gehabt, von der großen Errettung und vom Herrn zu ihnen reden zu dürfen, und wir sind als Brüder geschieden. Der Herr mache das Zeugnis fruchtbar für die Ewigkeit!

**Notwendigkeit der Sündenerkenntnis.**

Abo, Finnland. — Unsere Versammlungen sind reich gesegnet gewesen. Gestern abend redete ich über die Sünde und zeigte die Notwendigkeit eines Sündenträgers. Ich meine, wenn völligere Erkenntnis der Sünde da wäre, würde man nicht soviel über Ansichten und Meinungen herumstreiten, sondern würde Rettung suchen vor dem kommenden Verderben. Die Sünde nimmt so täuschende Verkleidungen an, daß die Leute nur wenig von ihr wissen. Aber sie ist unter jeder Maske furchtbar, ja teuflisch. Man kann so leicht nachplappern: „Sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie an Gott haben sollten". Scheint es nicht Hohn, daß Leute, welche durch die arge Tyrannei der Sünde in Fesseln geschlagen sind, dastehen mit einem kostbaren, schönen Gesangbuch in der Hand und singen: Wir sind arme Sünder; es ist nichts Gesundes an uns! Wie können sie das Buch in der Hand halten? Wie können sie aufrecht stehen? Wie können sie die Worte anstimmen, zu denen gar noch eine gefällige Melodie gesetzt ist? — Unsere religiösen Formen sind etwas furchtbar Verwerfliches, wenn keine Kraft mehr darin ist.

Abo ist eine schöne Stadt und sieht besonders jetzt in seinem weißen Winterkleid, im prächtigen Sonnenschein, ganz reizend aus. Doch sagt man, der Sommer erst sei die rechte Zeit, um alle Schönheiten des Landes zu sehen. Wie es damit auch sei, ich kann nicht die Gegend bewundern, wenn Satan Menschenseelen so fest in den Klauen hält, weil sie Den nicht kennen, der fähig und bereit ist, sie zu erretten. O wie groß ist unsere Schuld! — Um 10:30 Uhr heute morgen habe ich eine englisch-schwedische Versammlung; heute abend 6:30 Uhr eine englisch-finnische. Gott segne Dich, meine Liebe, und erhalte Dir ein gesalbtes Angesicht und ein freudevolles Herz, weil Du Dich selber verleugnen darfst um Seines Namens und des herrlichen Evangeliums willen!

Tassel. — Sünder muß man bei ihrem rechten Namen nennen, oder sie werden nie Christen werden.

Budapest. — Es ist tief schmerzlich, daß in den Gebeten der Kinder Gottes und ihrer Evangelisationsarbeit so wenig der Gedanke lebt an die weiten Länderstrekken mit vielen Millionen Heiden, die den Christennamen tragen, aber in die Gewalt der Finsternis sind.

Auszug aus einer Ansprache des Doktors in England. — An der österreichischen Grenze, in Williczka, befindet sich ein tiefes Salzbergwerk, in dem eine Anzahl von Männern und Weibern beschäftigt ist. Sie arbeiten dort das ganze Jahr über. Ja, sie leben mit ihren Familien tatsächlich in dem Salzbergwerk. Es gibt dort ein unterirdisches Dorf. Kinder werden im Salzbergwerk geboren und gehen zur Schule. Es gibt sogar eine Kirche. Die einzige Sonne, die sie kennen, ist ein künstliches Licht. Wenn jemand von dorther auf die Erdoberfläche gebracht wird, das strahlende Licht der wirklichen Sonne sieht und ihre Wärme fühlt, so kehrt er natürlich nur sehr zögernd in seine frühere Finsternis zurück. Aber es gibt hir Leute, die in viel schwärzerer Finsternis leben, und auf die niemals das Licht des Evangeliums Christi scheint. Was soll mit ihnen geschehen? Sollen wir es zulassen, daß sie als Sklaven in ihrer schauerlichen Grube bleiben? Sicherlich ist die schwärzeste Finsternis nicht so finster, daß nicht die Strahlen der Gnade Gottes sie erhellen könnten!

**Unsere einzige Hoffnung.**

Wesel. — Gestern abend sehr besuchte Versammlung. Mein Thema war: Die Erlösung durch Sein Blut.

Riga. — Gestern abend war der Saal gestopft voll, und der Herr gab das Wort unter Beweisung des Geistes und der Kraft. Es wird ein Tag sein, den mancher nicht leicht vergißt. Allen Ruhm dem Lamme!

(Fortsetzung folgt.)

Hier wird auf feindlichem Boden gelandet.

**Adressenveränderung.**

Früher: Hespeler, Box 1, Ont.
Jetzt: Niagara on the Lake, R. R. 2, Ont.

Jacob J. Bartels.

**„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"**
für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu ............ 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu ....5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

**Dr. A. J. Neufeld**
Arzt und Chirurg
Telefon: Office 23 663
Residenz: 34 222
Empfangsstunden: 2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office-Phone 26 724 Wohnungs-Phone 401 853
**Dr. H. Oelkers**
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden: 2—5 Uhr nachmittags
213 Toronto General Trust Bldg., Winnipeg, Man.

**The Matheson Clinic**
301-2-3-4 CANADA BUILDING
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903—3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

**Eine Lebensreise**
Preis 30c
Schilderungen von Verhältnissen, Sitten u. Gebräuchen, wie sie vor 100 Jahren in den mennonitischen Ansiedlungen herrschten. Eigene merkwürdige Erfahrungen.
Zahlung mit Bestellung zusammen einschicken. Von Canada schicke man Bank-Draft auf New York oder Postal Money Order, sonst nichts!
Zu beziehen direkt vom Verfasser:
John F. Harms, Hillsboro, Kansas.

JESUS SAVES

The world in sin is dying,
Yet Jesus came to save;
With outstretched arms He's cry-[ing,
"My life for thee i gave."

The ransom price was given
Redemption to ensure.
That we might enter heaven
And be forever pure.

The world in sin is sinking
Still lower every day;
Vain one, art thou not thinking
How soon 'twill pass away?

*B. E. W.*

## United Church Mission

Island Lake, Man.,
Jan. 14, 1944.

Dear Friends in the South,

Since coming to Island Lake with the Canadian Pacific Airlines on September 3rd, I indeed have had many new experiences. It is not always as on roses, but indeed the Lord has made it a joy to me to be able to help in this needy work. I am glad too that the Lord has given me a love for these people, may they see the love of God in such a way that they will yield there lives to Him.

My work here is to teach the children of school age of which there are a hundred and seventy-five (175). It is sad that most of these children do not get any education at all. A few of this number attend school and that very irregular. They are a care free people and will only come when they feel like it, which is seldom. Besides teaching, there is taking full care of the school, cutting a fare amount of wood for fuel, and then there too is the dinner to make for all who attend, which is not easy with the little food I can get. At present there is an attendance of 18 children which is more than for the past few years, all credit goes to the Lord.

The fall season was very mild and beautifull. It is during this time that the Indians go out fishing, catching fish not by tens but thousands. With the parents go all the children, leaving the teacher and the missionary to do as they like. This being our first year we did not go out fishing but I believe we will next year. When these Indians go fishing they take all that they have with them, liv in their tents all summer, rain or shine. Just to give you a picture of the life here, I will recall an evening of last fall. The Indians are great for saying 'by and by to-morrow' meaning any time from to day till next week. Also they say 'just behind that bend' or 'just behind that Island' not saying anything of the few islands that may lie between, or the miles away it may yet be. We were to meet them at there camp for prayer meeting, the missionary and myself rowed in our canoe for an hour but never found them, they were far beyond the discription they gave us. Those are things you have to face daily.

Freeze up is an interesting thing, this lake froze up in one night, the waves wer rolling the night before, not thinking at all that the lake would freeze, but the day following we walked safly across to school. The waves were still rolling when the banks and trees were beautiful laden with snow.

Christmas was spent joyfully at Island Lake. Had a fair little programme with the school children on the night of the 24th of December. The pleasure began when myself with 16 Indian children toured Island Lake caroling, singing at the H.B. Co., the Post office, at the missionary, and along the line of Indian homes, arriving back home at 2 in the morning. But the thing that struck me was that these god-less traders were getting the real christmas story from the mouth of the Indian children. Pray for both traders and Indians. Of course we too were treated very good at several places out singing with candy and lunch which the children enjoyed greatly. The Indians spent all christmas holidays feasting without end.

New Years eve, 31st of December a joint prayer meeting and fellowship eve with lunch was served by the missionary, which was a blessing to all. New year's day the young men of the Reserve ask me to come over and have a game of foot-ball with them. They enjoy that game with great interest. Of course it was expected of me that I bring the foot-ball, otherwise I may not have been invited.

Christmas dressing of the Indians is beautiful. They love bead work and plenty fur trimings. They can dress up which is equal to any man living out south. They aren't as uncivilized as many may think. Not only do they dress up, but also there dog teams have their decorations. Yes much of this may sound wonderfull but this then is only the good side, there are many hardships out north, but with CHRIST all things ARE possible. Mail service is poor, things have to be ordered in great advance, which is a great disadvantage to us. And do we miss the christian fellowship, so better take advantage of such things as you have without greed, thinking of those in need and without them.

To all of you goes the good wishes and the blessing of the Lord our creator. Pray on for the spreading of His Word.

I remain yours,
In the name of Christ,
*Edwin C. Brandt.*


**David Friesen**

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Winnipeg.
Office Telephone 92606
Residence 33611


HANDS AND FEET FOR HIM

Christ has no hands but our hands
To do His work today;
He has no feet but our feet
To lead men in His way;
He has no lips but our lips
To tell men how He died;
He has no help but our help
To bring them to His side.

We are the only Bible
The careless world will read;
We are the sinner's gospel,
We are the scoffer's creed;
We are our Lord's last message,
Written in deed and word;
What if the type be crooked?
What if the print be blurred?

What if our hands be busy
With other work than His?
What if our feet be walking
Where sin's allurement is?
If our lips be speaking
Of things His lips would spurn?
How can we hope to help Him,
Or hasten our Lord's return?

*"Whether therefore ye eat, or drink, or whatsoever ye do, do all to the glory of God."* 1 Cor. 10:31.

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

MISS JEAN HINDS

CBC's Prairie Region Women's Commentator is heard daily Mondays through Fridays, at 9.30 a.m. CDT (8.30 a.m. MDT) from Winnipeg.


**Neunerlei - Oel**

35c die Flasche und Porto.
G. J. Enns
Kitchener, Ont., Canada.


## Nachrichten der canadischen Tagespresse.

**Montag, den 31. Januar:** An dem Tage, wie Hitler das 11. Jahresfest seiner Führerschaft feierte, wurde Berlin zwei Mal von alliierten Bombern besucht.

In Italien wird bitter gekämpft, und trotzdem die Deutschen beständig in der Luft und zu Lande angreifen, werden immer mehr Truppen und Kriegsmaterial abgeladen.

Schon nur 12 Meilen sind die Russen von Estland entfernt, die Deutschen müssen überall weichen an der nördlichen Front.

London und Washington berichten noch immer mehr von der barbarischen und gesetzlosen Behandlung der Kriegsgefangenen von japanischen Händen.

Der Führer der Prog. Konf. Partei möchte gerne von McKenzie King erfahren, warum Gen. McNaughton (in England) resigniert habe als Kommandierender der canadischen Truppen.

**Dienstag, den 1. Februar:** McKenzie King verwarf heute Lord Halifax's Plan, welcher von ihm vor etlichen Tagen in einer Rede vorgeschlagen wurde.

Schon nur 15 Meilen sind die Alliierten von Rom entfernt. Vichy Radio warnt heute wieder die Bevölkerung im Süden Frankreichs so schnell wie möglich die Küste zu verlassen u. ins Innere des Landes zu gehen. Man erwartet einen baldigen Einfall in Frankreich.

Amerikanische Truppen landen auf die Marshall Inseln. es finden große Kämpfe statt. Zum ersten Mal in diesem Kriege soll japanischer Boden erobert werden. Die Wake Insel, welche 800 Meilen Nord-Ost von den Marshall Inseln liegen wurden heute auch von Seebomber angegriffen.

In Buenos Aires will man wissen, daß Spanien noch in dieser Woche mit Deutschland und Japan brechen wird.

Washington sagt, daß es für die Japaner nur eine Sprache gibt, welche sie verstehen können und das sind die Bomben und Kugeln.

**Mittwoch, den 2. Februar:** Die deutsche Front in Italien ist auf Stellen von alliierten Truppen durchbrochen.

Amerikanische Bomber waren wieder über die französische Küste und statteten auch Berlin wieder einen Besuch ab.

In Rußland erwartet man von Stalin die Bekanntmachung, daß die Grenze von Estland von den Roten überschritten worden ist.

Die Amerikaner befestigen sich auch immer mehr auf den Marshall Inseln.

Die canadische Regierung arbeitet einen neuen Gesundheitsplan aus, wobei jede Person bis 18 Jahre freie medizinische und auch Zähne Behandlung erhält, während Erwachsene für den nämlichen Dienst 12 Dollar im Jahr zahlen müssen.

Rußland gibt ihren 16 Republicken Autonomie. Jede Republick hat ihren Kommissariat der nationalen Sicherheit und ausländischer Geschäfte mit dem Recht, eigenes Militär zu formieren und direkte Verhandlungen mit anderen Ländern **zu führen.**

**Donnerstag, den 3. Februar:** Von Rußland kommt die Nachricht, daß ihre Truppen schon auf estländischen Boden kämpfen. Weiter nach dem Süden ist Rowno u. Lutsk gefallen, 60 Meilen im alten Poland.

Finnland hat von Rußland ein Ultimatum erhalten, in welchem die Finnen aufgefordert werden in 6 Wochen aus dem Kriege zu sein, oder die Folgen zu tragen.

600 schwere amerikanische Bomber, begleitet von 500 Luftkämpfer besuchten Wilhelmshafen heute und warfen Sprengstoff ab.

Die Japaner werden immer mehr zusammengedrängt auf den Marshall Inseln.

Von Ottawa kommt die Nachricht, daß der Farmer im Westen 18 Buschel Weitzen vom Acker verkaufen darf.

**Freitag, den 4. Februar:** Gen. McNaughton erklärt, daß die Influenza ihn nach Hause gebracht hat.

Es herrscht kein Zweifel darüber in Ottawa, daß die baldige Invasion in Frankreich mit Erfolg enden wird, berichtete der Führer der Information der Vereinigten Nationen.

Die Hauptarmee der Roten nähert sich Narva in Estland. Auch in Mittel und Süd-Rußland drängen die Russen langsam vorwärts.

In Italien wird die Lage der Alliierten auf Stellen kritischer, jedoch werden alle Deutschen mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Starke Formationen der Alliierten Bomber und Kämpfer waren wieder über West Deutschland, so das an jeden Tag in vergangener Woche Deutschland belästigt wurde.

Heute wurden noch 5 Inseln von den Amerikanern erobert und die Japaner zeigen immer weniger Widerstand in den Marshall Inseln.

Die Vereinigten Staaten scheinen sich auch nicht für Lord Halifax's Plan zu interessieren.

**Sonnabend, den 5. Februar:** Schwere Bomber griffen deutsche Flugfelder in der Nähe Rom's und im übrigen Frankreich an.

In der Ukraina bemühen sich die Roten die Deutschen zu umzingeln und es hat den Anschein, daß viele deutsche Truppen in eine Falle geraten sind.

Heute wurden 7 mehr Inseln im Stillen Ozean von amerikanischen Truppen besetzt.

Deutsche Panzerdivisionen wurden mit großen Verlusten in Italien von englischen und amerikanischen Divisionen zurückgeschlagen, trotzdem versuchen die Deutschen immer mehr Reserve heranzuziehen. Die Deutschen sagen, daß der alliierte Einfall in Frankreich eigentlich schon begonnen habe.

Argentinien läßt mehr Rechte im Handel Canada zukommen, nachdem ihre Verbindung mit Deutschland und Japan gebrochen wurde.

**Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!**

**Bestellzettel**

**THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,**
**672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.**

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1,25) $..........
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..........
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50)
**Beigelegt sind:** $..........

Name ..........
(Alter oder neuer Leser).
Post Office ..........
Staat oder Provinz ..........

**Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.**
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft, "Money Order," "Expreß Money Order" oder "Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:
Name ..........
Adresse ..........


**Geld zu leihen**

für verbessertes Farm-Eigentum. Laß uns Dir helfen Deine Farm zu kaufen.
Schreibe oder sprich vor bei:
**International Loan Company**
304 Trust and Loan Building,
Winnipeg, Manitoba.

**Menn. Mädchen gewünscht**

oder auch eine ältere Frau, für leichte Hausarbeit in Graysville, Man., beim Postmeister.
Anzufragen bei:
**Mrs. J. Dewar (Postmaster)**
Graysville, Man.

**Ein äußerliches Heilmittel**

(Bekannt auch als Baunscheidtism),

früher verkauft durch John Linden, **hilft zur Befreiung von Lumbago, Rheumatismus u. a.**
Um volle Information und Preise schreiben Sie an:
**The Re TONER Company**
**P.O. Box 5653**
**Cleveland 1, Ohio.**

**Haus zu verkaufen**

in Nord-Kildonan, 4 Zimmer, 2 oben, 2 unten, angebaute Küche mit einer Kammer und Schlafzimmer. Doppelte Garage. Am Hochwege gelegen.
Näheres zu erfahren bei:
**M. J. Gallagher**
401 McIntyre Bldg., Tel. 96646.
oder
**N. Rogalsky**
**Springfield road, North Kildonan.**